

MEDIZIN & IDEOLOGIE

03 / 18



»Die eheliche Liebe ...«

D. von Hildebrand, *Humanae vitae*, Teil II **6**

Prof. R. de Mattei, *Die Revolte gegen Humanae vitae* **27**

Impressum

Herausgeber,

Redaktion und Vertrieb:

Europäische Ärzteaktion in den deutschsprachigen Ländern e.V.

Vordertullnberg 299

A – 5580 Tamsweg

Telefon AT: +43 (0) 664 – 11 88 820

Telefon DE: +49 (0) 178 – 493 12 69

E-Mail: aerzteaktion@t-online.de

Internet: www.eu-ae.com

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Bernhard Gappmaier

Redaktion:

Dr. Manfred M. Müller; Dr. Eva Salm

Gestaltung: Dr. Manfred M. Müller

Satz: Jakob Sproski, MA

Grafisches Konzept:

AugstenGrafik www.augsten.at

Druck: Samson-Druck,

A-5581 St. Margarethen

Telefon: +43 (0) 6476 – 833-0

Medizin und Ideologie

erscheint viermal pro Jahr.

Einzelausgabe: 4 € / Jahresabo: 16 €

Hinweise für Autoren

Die Zusendung von Artikeln, Kommentaren, Kurzinformationen oder Rezensionen zu bioethischen und anthropologischen Fragestellungen aus den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaften, Theologie, Philosophie, Pädagogik und anderen ist erwünscht. Aber auch Hinweise zu einzelnen Fragestellungen und Publikationen, die für die Zeitung geeignet erscheinen, sind willkommen.

Der Umfang der Artikelbeiträge sollte in der Regel 2-6 Seiten betragen (Seite zu 5.500 Buchstaben mit Leerzeichen). Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich, eventuell ist eine Darstellung in Folgeform anzustreben. Längere Beiträge sollten einleitend mit einer kurzen Zusammenfassung versehen werden, Artikel, Kommentare und Rezensionen abschließend mit einer kurzen biographischen Notiz zur Person des Autors.

Die Beiträge sind in gedruckter Form und als Datei eines Standardprogrammes (z.B. Word) zu übersenden, nach telefonischer Absprache ist auch die Übersendung als E-Mail möglich. ■

Die Europäische Ärzteaktion

ist eine gemeinnützige Vereinigung von Ärzten und Nicht-Ärzten. Sie wurde 1975 in Ulm von Herrn Dr. Siegfried Ernst mit der Zielsetzung gegründet, die Achtung des menschlichen Lebens vom Beginn der Zeugung bis zu seinem natürlichen Tod in allen medizinischen und gesellschaftlichen Bereichen zu fördern.

Die rasant zunehmenden Möglichkeiten der Medizin lassen immer neu die Frage aufkommen, ob das medizinisch Machbare wünschenswert und letztendlich auch menschenwürdig ist. Der Mensch darf nicht Objekt von Machbarkeitsstreben sein, sondern er muß in seiner Gesamtheit, in den Dimensionen von Körper, Geist und Seele verstanden werden, wie es im christlichen Verständnis des Menschen beispielhaft zum Ausdruck kommt.

Unsere Zeitschrift „Medizin und Ideologie“ bietet Beiträge von Autoren verschiedener Disziplinen zu den vielfältigen bioethischen und anthropologischen Fragestellungen. Denn diese betreffen nicht nur die Medizin und die Ärzte, sondern die Gesellschaft insgesamt. Und ihre Einschätzung und Lösung braucht sowohl fachliches Wissen wie eine stimmige geistige Orientierung.

Dabei gibt der Name „Medizin und Ideologie“ immer mal wieder Anlaß zur Nachfrage, denn häufig versteht man unter „Ideologie“ eine eher willkürliche, sachlich nur teilweise begründete und verzerrte Wahrnehmung und Interpretation der Realität. Doch der Begriff „Ideologie“ bedeutet wörtlich die „Lehre von den Ideen“ und die Ausformung einer konkreten weltanschaulichen Perspektive im Sinne eines schlüssigen Ideensystems. Und so dient diese Zeitschrift dem Anliegen, die medizinisch-ethischen Grenzfragen im Kontext der sie beeinflussenden weltanschaulichen Ideen darzustellen und zu verstehen.

Vereinsvorstand der Europäischen Ärzteaktion:

Dr. med. Bernhard Gappmaier
Dr. med. Rudolf Ehmann
Prof. Dr. Hans Schieser
Dr. med. Siegfried Ernst
Dr. med. Reinhard Sellner
Dr. Winfried König

Die Europäische Ärzteaktion ist Mitglied der World Federation of Doctors who Respect Human Life sowie Mitglied im Bundesverband Lebensrecht (BvL). ■

Jeder Beitrag zählt

Da unsere gemeinsame Arbeit auch weiterhin nur von den Spenden unserer Mitglieder und Freunde getragen wird, kommen wir nicht umhin, auch für die Zukunft um Spenden und Unterstützung zu bitten. Wir wollen dies aber nicht tun, ohne gleichzeitig für alle bisherige Unterstützung zu danken. Besonders danken möchten wir auch jenen, die uns ihre tiefe Verbundenheit und ihren Beistand durch testamentarische Verfügung über ihren eigenen Tod hinaus versichert haben. Wir werden ihr aller Vertrauen rechtfertigen.

Am einfachsten und kostengünstigsten wäre es, wenn Sie uns einen Dauerauftrag erteilen würden, den Sie jederzeit widerrufen können.

Bankverbindungen

Deutschland:

Sparkasse Ulm

Konto-Nr. 123 509, BLZ 630 500 00

IBAN: DE 56 630 500 000 000 123509

BIC: SOLADES 1 ULM

Österreich:

RAIKA Ramingstein – Thomatal

Konto-Nr. 14 555, BLZ 35 050

IBAN: AT48 3506 3000 1801 4555

BIC: RVSAAT 2 S 063

Selbstverständlich ist Ihre Spende auch weiterhin steuerlich abzugsfähig. ■

Liebe Mitglieder und Freunde der Europäischen Ärzteaktion e.V. !



Festkongress in Salzburg

Die wesentlichen Vorbereitungen zu unserem Jubiläumskongress „50 Jahre Enzyklika Humanae Vitae“ sind abgeschlossen! Mehrere, der Europäischen Ärzteaktion seit langem verbundene Vereinigungen haben mit großem Einsatz dazu beigetragen, diese Festveranstaltung weitem bekannt zu machen. Wir sind ihnen zu großem Dank verpflichtet!

Manche Feinabstimmungen müssen jetzt noch getroffen werden, damit das inhaltliche Anliegen und die dazu mit Interesse erwarteten Vorträge von einem gebührenden festlichen Ambiente begleitet werden.

Die Organisation eines Kongresses fordert auch einen hohen finanziellen Aufwand! Wir danken dafür schon auf diesem Wege manchen treuen Freunden der EÄA, deren großzügige Spendenzuwendungen uns ermöglichen, ein derartiges Unternehmen überhaupt anzupacken!

Und wer hätte es auch nur erahnen können, dass der Festgottesdienst im Dom zu Salzburg mit der Heiligsprechung jenes Papstes am selben Sonntag in Rom einhergehen wird, dessen Enzyklika eben den Anlass zur unverhofft zeitgleichen Veranstaltung dieses Kongresses gegeben hat. Wir freuen uns sehr!

Wir sind S.E. Erzbischof Dr. Franz Lackner von der Erzdiözese Salzburg für sein entgegenkommendes Wohlwollen an diesem Feiertag auch zu großem Dank verpflichtet.

Humanae Vitae – ein Zeichen des Widerspruchs

Die fällig gewordene Antwort der kirchlichen Lehrautorität auf drängende Fragen zu Ehe, Fortpflanzung, Sexualität und Überbevölkerung hatte Papst Paul VI 1968 mit seiner Enzyklika Humanae Vitae veröffentlicht!

1968, das war zugleich die Zeit der Studentenrevolten an Europas Universitäten und in Amerika, eine unblutige jugendliche Freiheitsrevolution, welche das gesellschaftliche Leben in den folgenden Jahrzehnten tiefgreifend verändern sollte. Bisher natürlich anerkannte Autoritäten hatte man von ihren Sockeln gestoßen. Und die Sexualität wurde aus den Ketten ihrer moralischen Konventionen befreit! Ja, mit Hilfe der einige Jahre zuvor auf den Markt gekommenen „Pille“ konnte die so vom Gebärzwang befreite Sexualität zum maßgeblichen Promotor einer neuen, die Menschen in ihrem Zusammenleben verändernden Kulturrevolution werden.

Wer die ideologischen Lehrmeister dieser Studenten waren, lässt sich in einer sehr wertvollen Beitragsserie meines verehrten Vorgängers als Vorsitzender der EÄA, Dr. med. Alfred Häussler, in einigen früheren Ausgaben von Medizin & Ideologie nachlesen! Es dürfte hinsichtlich der Voraussetzungen für diese Ereignisse wohl auch nicht unbedeutend sein, dass die Studenten jener Zeit von ihrem Alter her allesamt nach dem Ende des 2. Weltkrieges geborene Kinder waren.

In der katholischen Kirche selbst haben

zu jener Zeit offensichtlich manche maßgebliche Protagonisten mit ihren Einflussmöglichkeiten und moraltheologischen Spitzfindigkeiten dem herrschenden Zeitgeist Vorschub zu leisten versucht (siehe dazu den aufschlussreichen Artikel von R. de Mattei in dieser Ausgabe)!

Jedenfalls hatte die Verlautbarung des Papstes gerade innerhalb der eigenen kirchlichen Glaubensgemeinschaft zu einem in diesem Ausmaß für ihn selbst wohl unerwarteten Widerspruch geführt. Und auch gar manche Glaubensbrüder im Bischofsamt verweigerten ihm den gebotenen Gehorsam!

Folgen der Ablehnung

Die vom Papst selbst befürchteten Folgen einer durch die Verhütungsmittel einfachhin möglich gewordenen Trennung der intimen Begegnung der Eheleute von der Fortpflanzung lassen sich mit knapper Sachlichkeit in seiner Enzyklika nachlesen. Die Missachtung seines aus der Schöpfungsordnung abgeleiteten, wohl begründeten Verbots hat längst zu verheerenden Konsequenzen geführt!

Zuerst aber hat er mit seinem Schreiben den eigentlichen Sinngehalt der Ehe und der mit dieser verbundenen Geschlechtlichkeit aus der langen Tradition des Lehramtes der katholischen Kirche begründet und vertieft!

Die wiederholten Aufforderungen der nachfolgenden Päpste an ihre Brüder im Bischofsamt, den pastoralen Ungehorsam ihrer Vorgänger in den jeweiligen Bischofskonferenzen endlich zu revidieren, haben diese nicht befolgt!

So ist die Enzyklika auch 50 Jahre nach ihrer Veröffentlichung für die meisten ein Skandalon geblieben – eines, dem man im Allgemeinen keine wesentliche Bedeutung mehr zukommen lassen möchte. Denn die Hirten und Seelsorger verschweigen es vornehm in ihren ehepastoralen Anstrengungen. Und die meisten Katholiken berufen sich im Alltagsvollzug ihrer Sexualität auf ihr beruhigtes Gewissen und sie halten sich keinen Deut an das vor fünf Jahrzehnten ausgesprochene Verbot ihres päpstlichen Oberhauptes.

Wenn das Lehrschreiben allerdings in kirchlichen Kreisen manchmal doch öffentlich zum Thema werden möchte, dann beginnen die Reaktionen häufig sehr rasch unruhig zu werden! Und ein abgrundtiefer Spalt bricht stets von neuem auf! Denn die Ablehnung der Enzyklika „*Humanae Vitae*“ dürfte der Schlüssel für eine Krise der Kirche bisher ungeahnten Ausmaßes sein! Ein Kirchenhistoriker hatte einmal mit einer wohl gegenteiligen Grundhaltung öffentlich zum Ausdruck gebracht, dass eine vorbehaltlos eingeforderte Zustimmung zu „*Humanae Vitae*“ in ihren Auswirkungen sinngemäß der Explosion einer Atombombe gleichkommen würde!

Ärzte und „Humanae Vitae“

Im Jahre 1964 hatten – wie in einem der letzten Editorials berichtet – fast 400, darunter 45 Universitätsprofessoren für Gynäkologie und Geburtshilfe und Klinikleiter aus dem ganzen deutschen Sprachraum die „*Ulmer Denkschrift*“ (siehe Ausgabe III/2013) unterzeichnet und sich somit gegen die Einführung der „Pille“ ausgesprochen.

Heute, etwas mehr als 50 Jahre später benötigt man wohl kaum 10 Finger, um die Gynäkologen im deutschen Sprachraum namhaft machen zu können, die sich

grundsätzlich gegen die „Pille“ und sonstige Kontrazeptiva aussprechen. Was ist da nur in fünf Dezennien unfassbar geschehen?

Während unseres Studiums – ein gutes Jahrzehnt nach den 68-iger Revolten – war die „Pille“ an den gynäkologischen Lehrstühlen der medizinischen Fakultäten bereits zu einer wissenschaftlich etablierten hormonellen Errungenschaft zum Wohle der Frauen erklärt geworden. Eine kritischer Einwand von Studenten im Sinne der Bedenken von „*Humanae Vitae*“ war den Professoren und ihren Assistenten bestenfalls noch ein abschätziges Lächeln wert. Die altmodische Moralinstitution Kirche hatte den Weg in die Moderne verpasst! Ihre Vorbehalte schienen es gar nicht mehr wert, sich mit diesen überhaupt noch auseinandersetzen zu wollen.

Und auch manche katholische Ärztevereinigungen suchten sich den neuen wissenschaftlichen Forschungsergebnissen zur hormonellen Kontrazeption bereitwillig anzupassen. Vielleicht betrogen sie sich auch insbesondere mit der vordergründigen Schlussfolgerung, dass es wohl besser wäre, mit der „Pille“ zu einer sicheren Verhütung beizutragen, als ungewollte Schwangerschaften und damit Abtreibungen zu provozieren und diese eben so verhindern zu können! Ein tiefer Spalt begann sich somit auch unter den ärztlichen Akademikern zur Lehre der Kirche aufzutun!

Nur wenige Ärztevereinigungen haben im Verlauf der Jahre der Versuchung entschieden widerstanden!

Wissentlich war es zum Beispiel für die Vereinigung der katholischen Ärzte der Schweiz der Arzt Dr. med. Josef Bättig, zugleich ein hoch gebildeter und scharfsinniger Theologe, der diese Vereinigung mit guten Gründen und standhaftem Geschick vor einer Anpassung auch an den diesbezüglichen medizinischen Zeitgeist zu bewahren vermochte!

Ein Segen für die Familien und für die Welt

Die Artikel dieser Ausgabe nehmen aus gegebenem Anlass vornehmlich auf „*Humanae Vitae*“ Bezug! Manche darin dargelegten Zusammenhänge erscheinen fast ungläublich!

Wenn Sie selbst die Enzyklika noch nie gelesen haben, so darf ich Sie einladen, diese zur Hand zu nehmen oder sie auf unserer Homepage unter den Buchempfehlungen der Kongressplattform einzusehen! Das Schreiben ist nicht lang! Es wird sich Ihnen eine völlig neue Sicht auf die eheliche Liebe und ein vertieftes Verständnis dafür eröffnen, wie Eheleute in dieser ungetrennten Hinordnung Mitwirkende des Schöpfergottes werden. Ein wahrer Auftrag!

Ja, wir dürfen Sie ganz herzlich einladen! Besuchen Sie noch – kurzentschlossen – den Jubiläumskongress in Salzburg! Mögen Sie aus den Vorträgen einen Eindruck mitnehmen, was uns mit diesem – vielfach abgelehnten – Lehrschreiben im Guten erschlossen worden ist und wovor uns das Lehramt der Kirche zugleich zu bewahren versucht. Es hat in den Schreiben der nachfolgenden Päpste seine weitere Vertiefung und Entfaltung gefunden.

Ich freue mich, Ihnen beim Jubiläumskongress zu begegnen und verbleibe in dankbarer Verbundenheit

IHR

DR. MED. BERNHARD GAPPMAIER

VORSITZENDER DER EUROPÄISCHEN ÄRZTEAKTION

Die eheliche Liebe zeigt sich uns in ihrem wahren Wesen und Adel, wenn wir sie von ihrem Quellgrund her sehen, von Gott, der Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,8).

HUMANAE VITAE, 9

INHALT



Inhalt
03/2018

Humanae vitae

- 6 **Die Enzyklika »Humanae vitae« - Ein Zeichen des Widerspruchs**
Zusammenfassende Darstellung des Kommentars. Teil II
Dietrich von Hildebrand

- 27 **Die Revolte gegen Humanae Vitae sucht uns noch immer heim**
Dietrich von Hildebrand

Medizin und Theologie

- 43 **Heilung und Heil**
Glaube, ganzheitliche Medizin und Lebenskunst. Teil III
Dr. med. Rupert Klötzl

Blitzlicht

- 20 HV und die Folgen
25 Haß auf die Familie
40 Forschung –
Gehirntransformation durch Kinder

Standards

- 2 Impressum / Wir über uns
3 Editorial
58 Interna

Humanae vitae

Die Enzyklika »Humanæ vitæ« - Ein Zeichen des Widerspruchs Zusammenfassende Darstellung des Kommentars. Teil II

DIETRICH VON HILDEBRAND

Red. Am 25. Juli 1968 veröffentlichte Papst Paul VI. die Enzyklika »Humanae vitae – Über die Weitergabe des Lebens«. Seitdem sind 50 Jahre vergangen, 50 Jahre, in denen das päpstliche Schreiben durch die Jahrzehnte hin wahlweise kritisiert, demontiert, ridiculisiert oder schlichtweg ignoriert wurde. Dabei liegen die besseren Argumente samt und sonders auf der Seite der Enzyklika, nicht zuletzt haben sich die von Paul VI. getätigten prognostischen Aussagen (etwa die Gefährdung der Jugendlichen und die sexuelle Ausbeutung der Frau) bestätigt.

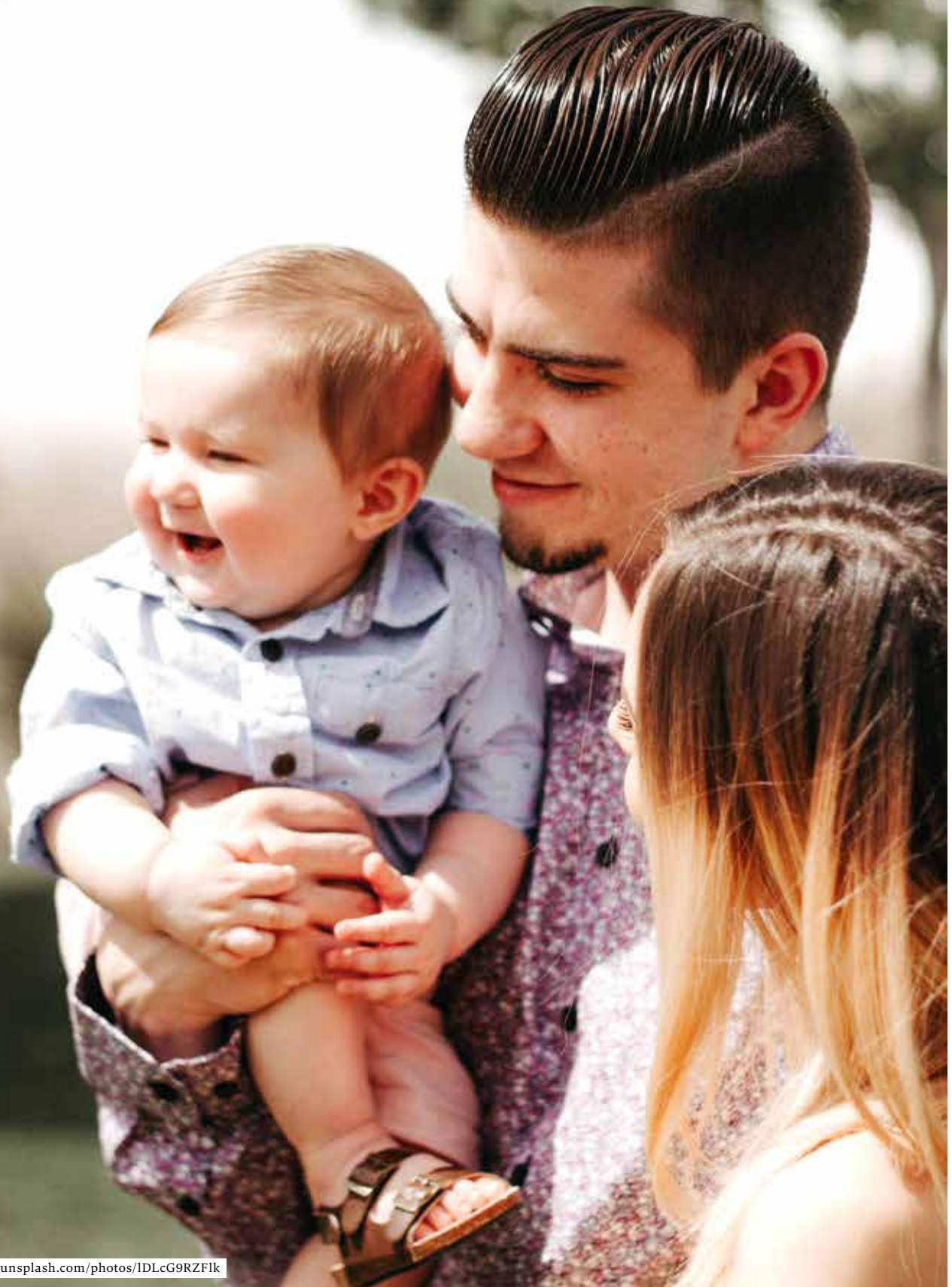
Wozu also weiterhin, zum soundsovielten Male, »Humanae vitae« thematisieren? Ganz einfach: Weil die Wahrheit, wenn sie mit Füßen getreten wird, stets neu als Wahrheit bezeugt gehört. Der evangelische Theologe Dr. Werner Neuer, Tübingen, bemerkte: »HUMANAE VITAE ist nicht richtig, weil der Papst sie geschrieben hat, sondern der Papst hat sie geschrieben, weil sie richtig ist.«

Seinerzeit hat der renommierte Philosoph Dietrich von Hildebrand das päpstliche Schreiben in einem ausführlichen Kommentar gutgeheißen und verteidigt. P. Engelbert Recktenwald, FSSP, der, 25 Jahre nach der Promulgation der Enzyklika, den Kommentar Dietrich von Hildebrands in einer gesonderten Publikation vorlegte, schrieb damals: »Für denjenigen, der ehrlich die kirchliche Morallehre zu verstehen sucht, ist der Kommentar *Dietrichs von Hildebrand* zu HUMANAE VITAE eine große Hilfe. Dieser bedeutende Philosoph aus der phänomenologischen Bewegung, der mit 25 Jahren zur katholischen Kirche fand, zeigt auf überzeugende Weise, wie die kirchliche Sexuallehre gerade eine Frucht der Erkenntnis und der Wertschätzung der Würde der menschlichen Person ist.«

Wir veröffentlichen in der aktuellen Ausgabe von [Medizin und Ideologie](#) den zweiten Teil einer übersichtlichen, gut lesbaren Zusammenfassung der Gedanken von Hildebrands (Dank an Hrn. Potthast!) und hoffen damit, im Jubiläumsjahr der Enzyklika die Auseinandersetzung um HV auf den rechten Grund zu stellen.

Diese Liebe
ist schließlich
fruchtbar.

HUMANAE VITAE, 9



Inhalt

Teil I / Ausgabe Medizin und Ideologie 02/2018	<p>Einleitung</p> <p>Eheliche Liebe <i>Die sexuelle Sphäre der Ehe</i></p> <p>Das Wesen wahrer Liebe <i>Liebe</i> <i>Glück</i> <i>Wille und Konsens</i></p> <p>Sinn und übernatürlicher Charakter der Ehe <i>Superabundanz im Gegensatz zur bloßen Instrumentalursache</i> <i>Unterschied zwischen Instinkt und bewusstem Handeln</i></p>
Teil II / Ausgabe Medizin und Ideologie 03/2018	<p>Einwände gegen HUMANAE VITAE – und wie sie zu widerlegen sind <i>Warum ist künstliche Empfängnisregelung sündhaft, NER aber nicht?</i> <i>Die Unterscheidung zweier Begriffe von „Natur“</i> <i>Der Zusammenhang zwischen biologischer Natur und Person</i> <i>Weitere Einwände gegen die Enzyklika</i></p> <p>Glaubensfragen für (katholische) Christen <i>Unsere Haltung als Gläubige gegenüber HUMANAE VITAE</i> <i>Lehramt und Gewissen</i></p> <p>Die Wichtigkeit der Enzyklika</p>

Einwände gegen HUMANAE VITAE – und wie sie zu widerlegen sind

Warum ist künstliche Empfängnisregelung sündhaft, NER aber nicht?

EINWAND: Es ist doch unerheblich, ob eine Zeugung durch künstliche Empfängnisverhütung oder durch die Zeitwahl verhindert wird! Wenn wir die ausdrückliche Absicht haben, eine Zeugung zu verhindern, ist es da nicht genau so ehrfurchtslos, die unfruchtbare Zeit im Zyklus der Frau für den Geschlechtsakt zu wählen, anstatt uns des Aktes ganz zu enthalten?

Bei der künstlichen Empfängnisverhütung nehmen sich die beteiligten Personen das Recht heraus, die Liebesvereinigung in der Ehe von der möglichen Zeugung zu trennen; das tiefe, geheimnisvolle Band, das Gott selbst geknüpft hat, wird eigenmächtig durchtrennt.

Diese Grundsünde der Ehrfurchtslosigkeit

- leugnet unsere Geschöpflichkeit
- lehnt die „religio“, d. h. unsere Bindung an Gott ab
- missachtet die Geheimnisse der Schöpfung

- liegt auch Selbstmord und Euthanasie zu Grunde, denn in allen diesen Fällen macht sich der Mensch selbst zum Herrn des Lebens

Die Worte Christi: „*Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen*“ gelten nicht nur für die Ehe selbst, sondern auch für die Verbindung von Ehe und Zeugung.

Diese Sünde wird umso ersichtlicher, wenn man bedenkt, dass

- die Entstehung eines neuen Menschen nicht nur mit der ehelichen Liebe wesenhaft verbunden sowie Ausdruck und Erfüllung dieser Liebe sein soll,

sondern dass

- die Entstehung eines neuen Menschen auch immer mit dem schöpferischen Eingreifen Gottes verbunden ist:

Weder die eheliche Liebe als solche noch die körperlichen Vorgänge der Zeugung sind von sich aus *imstande*, einen Menschen mit unsterblicher Seele zu schaffen, sondern es bedarf dazu des unmittelbaren Eingreifens Gottes.

Gott beseelt den neuen Menschen. Der Mensch geht immer direkt aus Gottes Hand hervor. Darum ist das menschliche Leben heilig.

- Durch die eheliche Vereinigung nehmen die Gatten teil am Schöpfungsakt Gottes.
- Der eheliche Akt wird in den Schöpfungsakt Gottes einbezogen und gewinnt dadurch eine dienende Funktion Gott gegenüber.

Somit gilt:

- Durch künstliche Empfängnisverhütung wird das schöpferische Eingreifen Gottes ausgeschaltet.

- Der zur Kooperation mit dem Schöpfungsakt Gottes angelegte eheliche Akt wird von seiner Bestimmung gelöst. Damit kann der eheliche Akt seine dienende Funktion gegenüber Gott nicht mehr wahrnehmen, und der Mensch macht sich selbst zum Herrn über den Ursprung menschlichen Lebens.

Die Sünde der Ehrfurchtslosigkeit ergibt sich jedoch **nur bei aktivem Handeln**, das die Verbindung zerreißt.

Der eheliche Akt behält auch dann seinen Sinn und Wert, wenn beide Ehegatten genau wissen, dass es zu keiner Zeugung kommen kann. Das ist zum Beispiel der Fall

- wenn die Frau bereits schwanger ist
- wenn die Frau durch eine therapeutisch unvermeidliche Operation die benötigten Organe verloren hat
- wenn die Frau die Altersgrenze der Fruchtbarkeit überschritten hat
- wenn der Mann zeugungsunfähig ist

Die Absicht der Empfängnisvermeidung ist solange frei von Ehrfurchtslosigkeit, als man **nicht aktiv eingreift, um eine mögliche Empfängnis unwirksam zu machen**.

- Sich des natürlichen Rhythmus zu bedienen, um eine Empfängnis zu vermeiden, d. h. die natürliche Empfängnisregelung (NER) zu praktizieren, **steht nicht im Gegensatz zur Ehrfurcht**, da das Vorhandensein dieses Rhythmus, also die Beschränkung der Empfängnis auf eine kurze Zeitspanne, ihrerseits eine gottgegebene Einrichtung darstellt.
- Es ist keine Ehrfurchtslosigkeit, eine Empfängnis aus gewichtigen Gründen zu vermeiden, indem die Gatten den ehelichen Akt an den natürlich „unfruchtbaren Tagen“ der Frau vollziehen.
- Gott hat den ehelichen Akt jeweils nur für wenige Tage mit der Schöpfung eines neuen

Menschen verbunden. **Außerhalb dieser Tage wird also diese Verbindung nicht zerrissen, da sie ohnehin nicht gegeben ist.**

➔ Auch in der Begrenzung der Empfängnis auf eine kurze Periode ist Gottes Wort enthalten, denn

- es bestätigt, dass die körperliche Vereinigung der Gatten auch einen Sinn und Wert hat, wenn keine Empfängnis möglich ist.
- es lässt die Möglichkeit offen, die Empfängnis auszuschließen, wenn schwer wiegende Gründe dies erfordern.

Gott selbst hat bestimmt, dass die geheimnisvolle Verbindung zwischen ehelichem Akt und Entstehung eines neuen Menschen nur an wenigen Tagen besteht. Es ist eine ausgesprochen ehrfürchtige Haltung, diese von Gott gegebene Möglichkeit zu nutzen, falls die Zeugung eines Kindes vermieden werden muss.

Somit besteht also zwischen der aktiven, künstlichen Empfängnisverhütung und der gezielten Nutzung der unfruchtbaren Tage der Frau ein wesenhafter Unterschied.

Zu behaupten, um eine Empfängnis zu vermeiden, müsse man auf den ehelichen Akt gänzlich verzichten, verkennt den Sinn und Wert des Aktes als engste Liebesvereinigung und gegenseitige Schenkung; dieser Sinn und Wert bleiben auch erhalten, wenn eine Zeugung aufgrund der oben genannten Hindernisse nicht möglich ist oder durch Anwendung von NER umgangen wird.

Die Unterscheidung zweier Begriffe von „Natur“

EINWAND: Warum sollte es dem Menschen nicht erlaubt sein, Geburten durch künstliches Eingreifen zu regeln, wenn Gott doch dem Menschen die Regelung und Beherrschung der Natur anvertraut

und ihn im Alten Testament zum Herrn der Schöpfung erklärt hat? Es werden doch auch Herzen transplantiert und durch alle möglichen anderen Operationen Änderungen an der Natur vorgenommen. Also warum ausgerechnet bei der Geburtenregelung nicht?

Bei diesem Argument liegt eine Verwechslung von zwei Arten des Naturbegriffs vor:

- Natur als rein „faktische“ Gegebenheit, als Ordnung des Materiellen und Biologischen ohne Eigenwert
- Natur als Gegenstand sinnvoller Zusammenhänge, die einen hohen Wert in sich selbst bergen

Beispiele für Natur als faktische Gegebenheit ohne Eigenwert:

- ➔ Die Schwangerschaft beim Menschen dauert 9 Monate – nicht 7 oder 12. Das könnte auch ebenso gut anders sein; die Tatsache, dass es neun Monate sind, ist kein Träger eines speziellen Wertes.
- ➔ Die Eingänge von Luftröhre und Speiseröhre liegen so nahe beieinander, dass man sich hin und wieder verschluckt. Hinter dieser anatomischen Gegebenheit steckt kein sinnvoller Wesenszusammenhang – im Gegenteil: Es könnten sogar Nachteile vermieden werden, wenn die anatomische Anordnung anders wäre.

Beispiel für Natur als Gegenstand sinnvoller Zusammenhänge mit Eigenwert:

- ➔ Die Tatsache, dass Liebe beglückend ist, ist etwas tief Sinnvolles, im Wesen der Liebe Begründetes und Träger eines hohen Wertes. Das gilt auch für die Tatsache, dass sich in der gegenseitigen Liebe eine tiefe Einheit der beiden Personen manifestiert, auch eine geistige Einheit, die viel tiefer ist als alle Verbindungen in der impersonalen Welt. Es lässt sich nicht sinnvollerweise sagen, diese Zusammenhänge könnten ebenso gut anders sein.

➔ Die Natur im rein faktischen Sinne stellt in keiner Weise etwas dar, in das der Mensch nicht ändernd eingreifen dürfe, wenn vernünftige Gründe dafür vorliegen – unter Umständen *soll* er sogar eingreifen.

➔ Verändernde Eingriffe überall da, wo ein im Wesen der Sache wurzelnder Sinn und Wert vorliegen, haben einen völlig anderen Charakter. Für Christen enthalten alle Dinge mit einem ihnen innewohnenden Sinn und Wert eine Botschaft Gottes: Es legt ihnen die Forderung auf, die gegebenen Zusammenhänge zu respektieren.

➔ Wenn sich der Mensch über diese Zusammenhänge hinwegsetzt, beginnt die Gefahr, dass er sich ein Recht anmaßt, das ihm nicht zusteht: Der Mensch will Gott spielen und selbst über grundlegende Seinszusammenhänge bestimmen. Ein solches Verhalten ist sündhaft.

Der *wesentliche* Unterschied zwischen diesen beiden Begriffen von Natur liegt also nicht darin, dass der Mensch im *einen* Fall die natürlichen Fakten ändern könnte, im anderen dagegen nicht, sondern darin, dass es sich einmal um bloße Fakten, Tatsächlichkeiten, Gegebenheiten handelt, das andere Mal jedoch um etwas tief Sinnvolles und *Wertvolles*. Darum ist jeder Eingriff im zweiten Fall ein sittliches Unrecht.

Somit gilt für HUMANAE VITAE:

➔ Eine mangelnde Unterscheidung dieser beiden Naturbegriffe verhindert bei vielen das Verständnis für die Enzyklika.

➔ Dass Gott der innigen Liebesvereinigung von Mann und Frau die Entstehung eines Kindes anvertraut hat, ist kein rein biologisches Faktum, sondern ein zutiefst sinnstiftender Zusammenhang – und ein großes Geheimnis, ein Mysterium.

Der Zusammenhang zwischen biologischer Natur und Person

EINWAND: Die Mitwirkung an der Schöpfung eines neuen Menschen ist aber doch dem körperlichen Akt anvertraut, und der findet ja auch ohne Liebe statt. Er ist doch nicht an die Ehe, ja noch nicht einmal an den gegenseitigen Konsens gebunden, sondern funktioniert sogar bei einer Vergewaltigung!

Dieser Einwand übersieht in zweierlei Hinsicht die tiefe Verbindung zwischen biologischer Natur und Person:

1. In der menschlichen Natur ist vieles die Folge körperlicher Vorgänge. Damit ist jedoch nicht die Tatsache aufgehoben, dass diese körperlichen Vorgänge (und die konkreten körperlichen Handlungen) Ausdruck geistiger Haltungen und einer bestimmten Ordnung sein sollten.
2. Es ist nicht alles biologischer Natur, was an biologische Voraussetzungen geknüpft ist.

Zu Punkt 1:

Weiter oben wurde der Sinn des ehelichen Aktes dargelegt:

➔ Vollzug und Erfüllung der ehelichen Liebe

In dieser Form beruht der Geschlechtsakt auf dem Willen, sich einander ganz zu schenken und eine unwiderrufliche Bindung einzugehen. Die Sünde liegt in der Entweihung dieses Aktes, die ihn als bloßes Mittel der Lust von der gegenseitigen Liebe und vom Willensakt trennt. Hierin besteht die Sünde der Unreinheit.

In der aktiven, künstlichen Trennung des Geschlechtsaktes von der möglichen Zeugung eines Menschen besteht die Sünde der Ehrfurchtslosigkeit gegenüber Gottes Plan.

Beide Arten der Sünde haben also ihren Ursprung darin, dass der eheliche Akt im Widerspruch zu der Ordnung vollzogen wird, die

eigentlich laut Gottes Plan eingehalten werden soll. Es kommt zu einer

➔ **VERLETZUNG DER SOLLENSORDNUNG**

Die Tatsache, dass die Zeugung auch außerhalb der festgelegten Ordnung erfolgen **kann**, hebt die Tatsache nicht auf, dass sie innerhalb dieser Ordnung erfolgen **soll**. Es ist kein Einwand dagegen, dass Gott dem ehelichen Akt, der eine auf Konsens gründende Liebesvereinigung sein soll, die Zeugung des Menschen anvertraut hat.

Diese Überlegungen spielen sich an einem tief geheimnisvollen Punkt der Schöpfung ab: Es läuft nämlich auf die Freiheit des Menschen hinaus, dass er etwas tun kann, was er nicht tun soll.

Der Mensch kann seine Freiheit zu einer Handlungsweise nutzen, die dem entgegensteht, wozu diese Freiheit eigentlich genutzt werden sollte.

Für den körperlichen Vorgang der Zeugung heißt das:

- ➔ Auch wenn der Zeugungsakt losgelöst von ehelicher Liebe vollzogen wird, kann es zu einer Empfängnis kommen
- ➔ **Der Zusammenhang von Ursache und Wirkung bleibt auch bei Verletzung der Sollensordnung bestehen.**
- ➔ **ABER:** Auch wenn es bei einem Zeugungsakt außerhalb der Ehe zu einer Empfängnis kommen kann, rührt das nicht an der Tatsache, dass die Zeugung nach Gottes Plan im Rahmen des auf Liebe und Konsens gegründeten ehelichen Aktes stattfinden soll.
- ➔ **Die Sollensordnung behält auch bei einem Verstoß gegen sie ihre volle Gültigkeit.**

➔ Die objektive Ordnung dessen, wie die Dinge sein sollen, bleibt unverändert bestehen, auch wenn faktisch (d. h. im konkreten Handeln) gegen diese Ordnung verstoßen werden kann oder tatsächlich verstoßen wird. Gerade

weil die von Gott festgelegte Sollensordnung weiterbesteht, ist die Abweichung von ihr eine Sünde.

➔ Es ist das große Geschenk Gottes an den Menschen, dass er ihm anvertraut hat, mit seinem freien Willen die Übereinstimmung zwischen der Ordnung, wie sie sein soll, und seinen tatsächlichen Handlungen herzustellen.

➔ Es gehört zur Würde und zur Verantwortung des Menschen, über die faktischen Gegebenheiten und theoretischen Möglichkeiten hinaus die gottgegebene Sollensordnung zu verwirklichen.

Zu Punkt 2:

➔ Die Zeugung eines neuen Menschen ist kein rein biologischer Vorgang, so wie auch unser gesamtes geistig-personales Wesen an physiologische Voraussetzungen geknüpft, aber deshalb nicht mit der biologischen Realität identisch ist; vielmehr geht es über die biologisch-physiologische Ebene hinaus.

➔ Es gibt vielerlei höhere Wirklichkeiten, die an niedrigere Bedingungen geknüpft sind. So sind auch die Taufgnade oder die Realpräsenz Christi im Altarsakrament als höhere Wirklichkeiten an äußere, materielle Zeichen geknüpft, ohne mit diesen identisch zu sein.

➔ Die Schöpfung einer neuen, unsterblichen menschlichen Person durch Gott, an der die Gatten durch die körperliche Vereinigung mitwirken, ist zwar an biologische Zusammenhänge geknüpft, aber doch weit mehr als ein rein biologisches Faktum. Dementsprechend ist auch ein künstlicher Eingriff in diesen Zusammenhang mit dem Ziel, die höhere Wirklichkeit (die Entstehung eines neuen Menschen, einer neuen Person) auszuschließen, mehr als ein rein biologischer Eingriff. Auch ein Schuss durch den Kopf eines Menschen ist kein ausschließlich biologischer Vor-

Ehe und eheliche Liebe sind ihrem Wesen nach auf die Zeugung und Erziehung von Nachkommenschaft ausgerichtet.

HUMANAE VITAE, 9



gang, sondern hat eine moralische Dimension: Es ist Mord, weil das Leben des Menschen an die bei dem Schuss zerstörten physiologischen Vorgänge geknüpft ist.

- So hat in analoger Weise auch die künstliche Empfängnisverhütung eine moralische Dimension: Die Zeugung eines neuen Menschen wird verhindert, weil die physiologischen Vorgänge, an die seine Entstehung geknüpft ist, manipuliert und unterbrochen werden.

Künstliche Geburtenregelung ist kein rein biologischer Eingriff. Vielmehr zerreißt sie die Gott allein unterstehende Verbindung, die er durch biologische Vorgänge zwischen dem ehelichen Akt und der Schöpfung eines neuen Menschen geknüpft hat.

Zudem gilt:

- Der bei der Zeugung neu entstehende Mensch ist nicht Träger biologischer, sondern *personaler* Werte.

- Die Superabundanz, d. h. die überfließende Fülle der Liebe, die ihren Sinn und Wert nicht erst durch einen bestimmten Zweck (hier: Zeugung eines neuen Menschen) erhält, sondern Sinn und Wert *in sich trägt*, ist mehr als ein rein „biologischer Wert“.
- Das Geheimnis, in dessen Rahmen die Ehegatten gemeinsam mit Gott an der Schöpfung eines neuen Menschen mitwirken, geht weit über einen rein „biologischen Wert“ hinaus.

Weitere Einwände gegen die Enzyklika

Einwand 1: Es ist ein zu großes Opfer, sich während der fruchtbaren Tage der Frau des Geschlechtsverkehrs zu enthalten.

Einwand 2: Das Errechnen der „richtigen“ Tage stört die Spontaneität der ehelichen Beziehung.

Einwand 3: Gerade in den Tagen, in denen eine Empfängnis möglich ist, ist das Verlangen der Frau nach dem ehelichen Verkehr am stärksten.

- Für gläubige Christen ist Opferbereitschaft ein Teil des Lebens – nicht nur die Erduldung von Opfern, die zu vermeiden jenseits der Fähigkeiten des Menschen liegt, sondern auch die Annahme von Opfern, deren Umgehung sittlich nicht erlaubt ist (z. B. weil dafür gelogen oder gar getötet werden muss).
- Das gemeinsame Opfer der Gatten, sich in Ehrfurcht und Gehorsamkeit gegenüber Gott für einige Tage des Geschlechtsverkehrs zu enthalten, führt zu einer Stärkung ihrer gegenseitigen Verbundenheit.
- Aus psychologischer Sicht ist die zeitweilige Enthaltensamkeit ein Mittel gegen die abstumpfende Macht der Gewohnheit: Das gemeinsame Opfer macht die Eheleute wacher für das große Geschenk des ehelichen Aktes und fähiger, ihn ganz als Erfüllung der Liebesgemeinschaft zu sehen; so lässt sich die Gefahr überwinden, aus dem ehelichen Akt eine rein geschlechtliche Befriedigung zu machen.
- Um die wenigen Tage der Enthaltensamkeit ins rechte Verhältnis zu setzen: Wie viele Menschen erbringen das Opfer zeitweiliger Enthaltensamkeit aus beruflichen Gründen, z. B. aufgrund von Geschäftsreisen? Wie viele Menschen wären um eines materiellen Gewinnes willen zu vorübergehender Enthaltensamkeit bereit?
- Wenn eine wirkliche Liebe vorliegt und der eheliche Akt als Erfüllung der Liebesbindung angesehen wird, kann die Spontaneität nicht darunter leiden, wenn aus schwer wiegenden Gründen die notwendigen NER-Berechnungen vorgenommen werden. (Sogar verpflichtend ist die Vermeidung der Empfängnis für die Gatten, wenn die Frau durch eine Schwangerschaft oder Geburt in Lebensgefahr geriete oder wenn aus weiteren Kindern ein unvermeidliches finanzielles Elend erwachsen würde, das es

auch unmöglich macht, die Kinder angemessen großzuziehen.)

- Das Argument, gerade die fruchtbaren Tage führten zu größerer Empfänglichkeit auf Seiten der Frau, ist unverträglich mit der Anwendung der Pille: Wenn die Pille die Fruchtbarkeit auch an den wenigen Tagen, an denen sie vorhanden ist, aufhebt, würde ja die für das Verlangen der Frau angeblich so wichtige Voraussetzung *erst recht wegfallen*.

Grundsätzlich gilt:

- Alle oben genannten Einwände stellen eine Biologisierung des Menschen und des ehelichen Aktes dar.
 - Sie verraten eine völlige Verständnislosigkeit für die Rolle, die der eheliche Akt in der Ehe spielen soll.
- Die in der ehelichen Liebe ersehnte Vereinigung kann und soll viele Erfüllungen finden, z. B. in zärtlichen Umarmungen oder in Küssen. Der eheliche Akt stellt dabei nur den Höhepunkt der ersehnten Vereinigung dar. Die Enthaltensamkeit während der fruchtbaren Tage legt den Eheleuten in keiner Weise die Verpflichtung auf, sich aller anderen Arten von Zärtlichkeiten zu enthalten.
 - Der heilige Ambrosius sagt: Bei einem innigen Kuss können die Seelen ineinander tauchen, so dass eine tiefere Liebesvereinigung entsteht als bei einem weniger wach vollzogenen und von der Liebe weniger durchdrungenen Geschlechtsakt.
 - Es ist ein trauriges Zeichen, wenn sich die echte eheliche Liebe nicht in einer Vielzahl von Zärtlichkeiten äußert, sondern sich die Bekundung der gegenseitigen Liebe und die Sehnsucht nach Vereinigung auf den ehelichen Akt beschränkt. Es liegt dann der Verdacht nahe, dass weniger eine gegenseitige Selbstschenkung in der Liebe als vielmehr die Befriedigung des isolierten Geschlechtstriebes angestrebt wird.

Glaubensfragen für (katholische) Christen

Unsere Haltung als Gläubige gegenüber HUMANAE VITAE

Im Gegensatz zum früher oft einseitig betonten Zweck des ehelichen Aktes (Fortpflanzung), betont *Humanae Vitae* darüber hinaus gehend dessen vollen Sinn und Wert als

Liebesvereinigung und gegenseitiger Schenkung der Gatten. Diese organische Ergänzung der Lehre der Kirche, die auch schon in der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ des Zweiten Vatikanischen Konzils klar dargelegt wurde, ist ein Quell der

→ DANKBARKEIT

Zu dem häufig vorgebrachten Einwand, eine Enzyklika sei nicht unfehlbar oder stelle gar nur eine Privatmeinung des Papstes dar:

Die Gabe der Unfehlbarkeit bezieht auf die „ex cathedra“ formulierten Dogmen und auf die offizielle Lehre der Kirche in allen wichtigen Glaubens- und Sittenfragen (vgl. „Lumen Gentium 3, 25). Das traditionelle, von den letzten Päpsten verkündete und auch in „Gaudium et spes“ (51) wiederholte Verbot künstlicher Geburtenregelung ist offizielle Lehre der Kirche und Tradition des Lehramts und keine Privatmeinung Pauls VI. Gegenüber der Enzyklika HUMANAE VITAE als Äußerung des authentischen Lehramtes der Kirche ergibt sich für Katholiken die sittliche Pflicht zum

→ GEHORSAM

Die Forderung an den Papst, er möge die Verurteilung der künstlichen Geburtenregelung „zurücknehmen“ verrät eine völlige Unkenntnis des Wesens der Kirche und einen Verlust des Glaubens, der einen Christen zum Katholiken macht.

- Jeder wahre Christ ist sich der Urbedeutung von Opfern im irdischen Leben bewusst.
- Das Bewusstsein unserer Geschöpflichkeit, das Verständnis dafür, dass wir in Dankbarkeit alle beglückenden Geschenke aus Gottes Hand empfangen, aber auch alle Kreuze, die er uns auferlegt, in Ergebenheit annehmen sollen, gehört zu den wesentlichsten Elementen christlicher Haltung.
- Die Anerkennung des absoluten Primats des Gehorsams gegen Gott und seine heiligen Gebote über alle unsere Wünsche, die Erkenntnis, dass unser irdisches Dasein eine Pilgerschaft und dass die Erde ein „Tal der Tränen“ (vallis lacrimarum) ist, sind unlöslich mit dem christlichen Glauben verbunden.
- Nur im Lichte der Worte Christi: „*Wer mein Jünger sein will, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!*“ können wir auf alle Kreuze und Opfer in unserem Leben die richtige, gottgewollte Antwort geben – und zu diesen Kreuzen gehören auch die Opfer, die eine christliche Ehe uns auferlegen kann. Die Frage der Geburtenregelung kann nur in diesem Lichte richtig verstanden und beurteilt werden.

Die Lehre der Kirche richtet sich nicht nach den Wünschen der Mehrheit, sondern einzig nach Gottes Wort. Daher muss der Heilige Vater auch dann die Wahrheit verkünden, wenn sie gegen den Strom der Zeittendenzen steht. Der übernatürliche Charakter der Kirche zeigt sich in beglückender Weise darin, dass sie im Gegensatz zu allen rein menschlichen Institutionen die Wahrheit unabhängig davon verkündet, ob sie gelegen oder ungelegen kommt.

Diese Tatsache ist für Katholiken ein Quell großer

→ FREUDE

Die Enzyklika HUMANAE VITAE

- lässt niemanden im Unklaren darüber, was Gott von uns erwartet.

- teilt jedem Christen mit, wie er sich verhalten *soll*, um Gott nicht zu beleidigen.

Daran muss jedem Christen mehr gelegen sein als daran, ob etwas seinen Wünschen entspricht oder nicht – denn Jesus Christus sagt: „*Suchet zuerst das Reich Gottes!*“

Jeder Mensch, der glaubt, er habe unbekümmert um alle heiligen Gebote Gottes auf alle Fälle das Recht, sich zu verschaffen, was er als zu seinem Glück gehörig betrachtet, hat sich außerhalb des christlichen Raumes gestellt.

Lehramt und Gewissen

Häufiger Einwand: Ob die Pille zur Verhütung angewendet werden soll oder nicht, muss dem Gewissen des Einzelnen überlassen bleiben.

Diesem Einwand liegt eine irrige Verwendung des Begriffs „Gewissen“ zu Grunde.

- ➔ Die Frage, ob etwas gut oder böse ist, kann vom Gewissen niemals beantwortet werden. Die Antwort auf eine solche Frage ist vielmehr *Voraussetzung* für das Sprechen des Gewissens.
- ➔ Ob eine Handlungsweise prinzipiell gut oder schlecht ist bzw. ob das konkrete Handeln eines anderen gut oder schlecht ist, darüber belehrt uns unsere Fähigkeit, sittliche Werte und Unwerte zu erfassen – man könnte es unsere *Wertsichtigkeit nennen*.
- ➔ Das Gewissen spricht in erster Linie zu uns, wenn es uns warnen will, in einer konkreten Situation nicht das sittlich Schlechte zu tun, von dem wir *bereits prinzipiell wissen*, dass es sittlich schlecht und unerlaubt ist. Das Gewissen hat in erster Linie die Funktion, ein sittliches Übel zu vermeiden – UND es meldet sich nur dann, wenn es sich um unser eigenes Tun und Lassen handelt.



Kinder sind gewiß die vorzüglichste Gabe für die Ehe und tragen zum Wohl der Eltern selbst bei.

HUMANAE VITAE, 9

Die Gewissenserforschung

- bezieht sich immer auf das Handeln der eigenen Person
- bezieht sich immer auf die *konkrete* Anwendung im Einzelfall
- bezieht sich in erster Linie auf die Vermeidung von etwas sittlich Negativem oder mahnt uns bei bereits vergangenen sittlichen Verfehlungen

Das Gewissen setzt immer eine nicht vom Gewissen stammende Überzeugung über den prinzipiellen sittlichen Wert oder Unwert eines Verhaltens voraus. Es fordert uns auf, genau zu prüfen, ob unser Verhalten im konkreten Fall mit dem Sittengesetz übereinstimmt. Dazu muss uns dieses Sittengesetz bereits im Vorfeld bekannt sein.

Die Ausformung des Gewissens kann durch viele Faktoren bedroht werden. Es gibt viele Formen *sittlicher Wertblindheit*.

Katholiken sind überzeugt, dass über seiner subjektiven Auffassung in allen sittlichen Dingen die der Offenbarung Gottes entstammende Sittenlehre steht, die vom Lehramt der Kirche auf detaillierte Probleme angewandt wird und so dem Gewissen die notwendige Unterlage bietet.

Die Behauptung

- das Gewissen jedes Einzelnen könne und solle über die Zulässigkeit künstlicher Geburtenregelung entscheiden, ist irreführend, da sie vom Gewissen etwas verlangt, was es niemals leisten kann.
- setzt die Auffassung voraus, es handele sich bei der Geburtenregelung vom moralischen Standpunkt her um etwas Neutrales.
- heißt in Wirklichkeit: Nicht die Kirche weiß, was sittlich gut und böse ist, sondern jeder Einzelne weiß es selbst, und daher solle jeder Einzelne es halten, wie er wolle. Diese Auffassung leugnet

sowohl die Offenbarung als auch das Lehramt, aber vor allem: **Sie löst letzten Endes jede Art von objektiv gültiger Moral auf** und führt zu einem völligen Amoralismus.

Der englische Kardinal John Henry Newman (1801 – 1890, anfangs anglikanischer Geistlicher, 1845 zum Katholizismus konvertiert) charakterisiert diese Einstellung folgendermaßen:

„Das Gewissen ist ein strenger Mahner; aber in diesem Jahrhundert [d. i. das 19. Jahrhundert] ist es durch ein falsches Bild ersetzt worden, von dem die vorausgehenden achtzehn Jahrhunderte niemals gehört hatten und das sie auch nie mit dem Gewissen hätten verwechseln können, wenn sie davon gehört hätten. **Es ist das Recht auf Willkür.**“

Welche Aufgabe hat das Gewissen bei der Geburtenregelung?

- ➔ Bei der *natürlichen Geburtenregelung* durch Zeitwahl ist es dem Gewissen des Einzelnen überlassen, vor Gott zu prüfen, ob die Gründe dafür, die Geburt eines Kindes zu vermeiden, genügend Gewicht besitzen: entscheidend ist die Aufgabe der „verantworteten Elternschaft“.
- ➔ Aber auch diese von verschiedenen Umständen abhängige Entscheidung muss sich nach objektiven Gründen und nicht nach Willkür und egoistischen Rücksichten richten.

Bei allen Handlungen, die objektiv und in jedem Fall sittlich schlecht sind, weil die Unsittlichkeit in ihnen selbst und nicht nur in den Motiven des Handelnden gründet (z. B. Ehebruch, Fluchen und eben künstliche Geburtenregelung), muss das Gewissen des Einzelnen mitwirken.

Es hat die Aufgabe

- uns vor dem Begehen einer Lieblosigkeit, einer Unehrlichkeit, einer Sünde zu warnen
- uns den vollen Ernst aller sittlichen Gebote im konkreten Handeln vor Augen zu führen

- uns zur sittlichen Wachsamkeit aufzurufen
- uns vor Selbsttäuschungen zu warnen

Die Stimme der Kirche tritt nicht an die Stelle des Gewissens! Sie erstickt das Gewissen nicht, sie ruft uns nicht auf, die Verantwortung abzuschieben.

Stattdessen bietet sie dem Gewissen die nötige Unterlage dessen, was gut und böse ist. Sie behütet und stützt unser Gewissen gegenüber allen Tendenzen unserer gefallenen Natur, die es zu übertönen versuchen.

Das Gegenteil von Gewissenhaftigkeit ist die Gewissenlosigkeit. Gewissenlos ist, wer

- für den Ernst des Sittlichen, für die Beleidigung Gottes durch die Sünde blind ist.
- sich der Stimme des Gewissens ausdrücklich verschließt.
- leichtsinnig, ohne zu prüfen, ob etwas gut oder böse ist, seinen Impulsen zum Handeln folgt.

Wer sich der Täuschungsmöglichkeiten des Menschen und der Gefahr der sittlichen Wertblindheit nicht bewusst ist, läuft Gefahr, gewissenlos und unverantwortlich zu handeln.

Damit das Gewissen seine Aufgabe vollumfänglich erfüllen kann, ist die Kenntnis dessen, was prinzipiell gut oder böse, was gottgefällig oder Sünde ist, unabdingbare Voraussetzung.

Die Wichtigkeit der Enzyklika

Wie schädlich die anhaltende Missachtung von HUMANAE VITAE für die katholische Kirche insgesamt ist, geht aus diesem eindringlichen Aufruf hervor, der am 05. März 2015 auf der kanadischen Website *LifeSite-News* erschien und hier in eigener Übersetzung wiedergegeben ist:

Ist es Ihr Wunsch, dass die Kirche aus der Asche aufersteht? Dann muss sie HUMANAE VITAE verkünden!

In demselben Ausmaß, in dem die katholische Kirche dem säkularen Programm der Empfängnisverhütung folgt, steuert sie auf ihre Zerstörung zu. Natürlich wird sie niemals gänzlich untergehen, denn die Pforten der Hölle werden sie niemals überwinden, aber in Europa könnte sie auf eine winzige Minderheit schrumpfen, wie es in vergangenen Jahrhunderten in Nordafrika und der Türkei geschehen ist.

In der Praxis ist die katholische Kirche vor allem in den hochentwickelten Ländern Europas und Nordamerikas weitgehend der säkularen Praxis gefolgt. Die wegweisende Enzyklika HUMANAE VITAE, 1968 vom seligen Paul VI. veröffentlicht, stieß auf flächendeckende Ablehnung, insbesondere bei den Moraltheologen. Mehrere Bischofskonferenzen gaben in großer Eile öffentliche Erklärungen ab, die von den Gläubigen so verstanden wurden, dass sie dieses Lehrschreiben ignorieren könnten. Und genau das geschah dann auch in der Praxis. Heute erntet die Kirche die Früchte von fast einem halben Jahrhundert des Ungehorsams gegenüber ihrer moralischen Lehre. Empfängnisverhütung zerstört die Kirche! Es gibt zu wenige Kinder. Die Christen sterben aus. Es gibt zu wenige Berufungen zum Priestertum und zum geweihten Leben. Diese Berufungen ereignen sich nämlich häufig in kinderreichen Familien.

Auch Christen nehmen Abtreibungen vor, leiden am Post Abortion Syndrome (PAS) und an zerbrochenen Beziehungen. Sie nutzen In-Vitro-Fertilisation, ohne über die damit zusammenhängenden Probleme informiert zu sein. Sie leiden unter zerbrechenden Ehen, weil auch sie Empfängnisverhütung praktizieren. Sie sind derselben gottlosen Sexualerziehung ausgesetzt wie Nichtchristen. Katechese und Ehevorbereitung sind oftmals unzureichend.

Es reicht nicht, wenn sich die Bischöfe nur um die Symptome dieser Misere kümmern, die sich auf Ehen und Familien auswirkt. Sie müssen die Ur-

sachen des Problems angehen, sodass zerbrochene Ehen im Laufe der Zeit wieder die Ausnahme sind und kein Massenphänomen. Wenn das Wasser im Topf überkocht, muss man den Herd abstellen! Die Förderung von Keuschheit sowohl vor als auch in der Ehe muss in Katechese und Ehevorbereitung wieder einen hohen Stellenwert einnehmen. Es ist erforderlich, kleine Kinder so weit wie möglich von der Gender-Ideologie, von unmoralischer Sexualerziehung und Pornographie abzuschirmen; vielmehr ist es geboten, ihnen im passenden Alter die voreheliche Enthaltbarkeit zu vermitteln. Bei älteren Jugendlichen, Schülern und Studenten sowie bei der Ehevorbereitung muss die eheliche Keuschheit gelehrt werden.

Dabei ist die natürliche Empfängnisregelung (NER) ein hilfreiches und für die meisten Paare in der Praxis auch ein notwendiges Mittel. Werden die Menschen das akzeptieren? Natürlich müssen die gängigen Fehlauflösungen widerlegt werden, so etwa dass NER unwirksam sei oder bei Frauen mit unregelmäßigem

Zyklus nicht funktioniere. Weiterhin muss erklärt werden, dass hierbei in der Regel keine heldenhafte Enthaltbarkeit vonnöten ist. Da sich nahezu alle Paare eine glückliche, lebenslange Ehe wünschen, muss auf die negativen Auswirkungen von Verhütung auf die Partnerbeziehung und auf die sehr reale Gefahr einer ehelichen Zerrüttung hingewiesen werden, während – das muss als Tatsache benannt werden – keusche Ehen gemeinhin glücklich und stabil sind.

Stabile und gut funktionierende katholische Ehen sind allein durch ihre Existenz ein Evangelisierungsfaktor, denn sie sind auf natürliche Weise attraktiv. Die Menschen werden wissen wollen, wie so etwas klappen kann und wo das Geheimnis liegt.

Zusammengefasst lässt sich also sagen: Die Lehraussagen von HUMANAE VITAE zu akzeptieren, ist eine notwendige Voraussetzung für die Wiederherstellung stabiler Ehen und gesunder Familien innerhalb der katholischen Kirche und damit eine Vorbedingung für die Evangelisierung. ■



Diese vom kirchlichen Lehramt oft dargelegte Lehre gründet in einer von Gott bestimmten unlösbaren Verknüpfung der beiden Sinngehalte - liebende Vereinigung und Fortpflanzung, die beide dem ehelichen Akt innewohnen. Diese Verknüpfung darf der Mensch nicht eigenmächtig auflösen.

HUMANAE VITAE, 12



HV und die Folgen

Am 25. Juli sind es 50 Jahre, seit Paul VI., den Papst Franziskus am 14. Oktober heiligsprechen wird, seine Enzyklika über die sittlich gute Weitergabe des menschlichen Lebens veröffentlicht hat. Zu diesem Jubiläum organisierte das ‚Comitato Amici di Paolo VI‘ in der Geburtsstadt Giovanni Battista Montinis eine Tagung mit dem Titel «Humanae Vitae: der Glanz der Wahrheit» (Humanae Vitae: la verità che risplende). Kath.net veröffentlicht den Vortrag von Msgr. Livio Melina, Ordentlicher Professor für Moraltheologie am Päpstlichen Institut Johannes Paul II. in Rom, vom 9. Juni in deutscher Übersetzung.

Daten und Orte sind kein Zufall: Manchmal enthüllen sie uns etwas vom geheimnisvollen Plan der göttlichen Vorsehung. Es ist kein Zufall, dass wir in Brescia sind, und es ist auch kein Zufall, dass wir heute unseren Kongress an dem Tag abhalten, an dem die Kirche des Unbefleckten Herzens Mariens gedenkt. Auch ich möchte hier an den (am 6. Sept. 2017, Anm. d. Red.) verstorbenen Kardinal Carlo Caffarra erinnern, meinen Lehrer und Vorgänger als ersten Vorstand des Päpstlichen Instituts Johannes Paul II. Er bezeugte uns die geheimnisvollen prophetischen Worte, die ihm Schwester Lucia von Fatima geschrieben hatte, als er sie auf Anregung des heiligen Johannes Paul II. bat, für das neue Institut für Studien über Ehe und Familie zu beten. So berichtet der Kardinal: „Sie besagten: ‚Es wird eine Zeit kommen, in der der entscheidende Kampf zwischen Satan und dem Reich Christi in der Ehe und in der Familie stattfinden wird; wer die Ehe und die Familie verteidigt, wird große Verfolgungen erleben; aber haben Sie keine Angst: Unsere Liebe Frau hat ihm bereits das Haupt zertreten: Das Unbefleckte Herz Mariens

wird siegen.‘ Diese Worte sind heute für mich und für uns alle ein großer Trost“¹.

Und so pilgerte auch der selige Paul VI., als er mit der Ausarbeitung der Enzyklika *Humanae vitae* begann, am 13. Mai 1967 nach Fatima und vertraute dieses wichtige Dokument der Seligen Jungfrau Maria an.

Die These, die ich darlegen möchte, lautet: Die Enzyklika des seligen Paul VI. betrifft nicht nur die Privatsphäre der Sexualität, sondern auch die soziale und öffentliche Dimension des Lebens. Sie ist daher eine Frage der Sozialethik und nicht nur der Individualmoral.

Tatsächlich war der Kontext, in dem *Humanae Vitae* vor fünfzig Jahren, am 25. Juli des schicksalhaften Jahres 1968, veröffentlicht wurde, geprägt von einem obsessiven Alarmzustand wegen eines unkontrollierten Wachstums der Weltbevölkerung, einer regelrechten „demographischen Bombe“, - ein Alarm, der vom „Club of Rome“ von Aurelio Peccei² ausgelöst wurde. Von Anfang an war daher der Horizont der Diskussion über die Geburtenbeschränkung von politischen Sorgen bestimmt.

Dies spiegelt sich in der gesamten Enzyklika wider, die jedoch den Mut hat, gegen den Strom zu schwimmen, ja an die schwerwiegenden Folgen der Einführung der Empfängnisverhütung für das Sozialgefüge zu erinnern: allgemeine Senkung der Moral, Zunahme der ehelichen Untreue, Verlust des der Frau gebührenden Respekts, Anheimstellung an die Willkür der Staatsgewalt, zum Schaden der ärmsten Völker (HV 17).

Paul VI. war ein Prophet. Nicht einer dieser falschen Propheten, von denen Jesus spricht, der den Menschen schmeichelt, um ihren Applaus zu gewinnen, auch auf Kosten der Wahrheit, die er verschweigt und dabei die Weisungen des Gesetzes Gottes abwertet. Wie jeder wahre biblische Prophet hatte er aus Liebe zum Volk keine Angst, ihnen die Wahrheit zu sagen und es zu ermahnen, selbst auf die Gefahr hin, ein lästiger „Unheilsprediger“ zu sein und damit leider ungehört zu bleiben³.

Und wir heute können feststellen, dass nicht nur diese, sondern noch weitere und radikalere Folgen eingetreten sind: Die Einführung der Empfängnisverhütung hat eine regelrechte Genmutati-

von der grundlegenden sozialen Beziehungen verursacht, die eine gefährliche Falle für das Gemeinwohl darstellt. Darüber möchte ich sprechen.

SEXUALITÄT IN DER LOGIK DES GESCHENKS: DIE LEHRE VON HUMANAE VITAE

Beginnen wir mit dem lehrmäßigen Kern des Dokuments, in Nr. 11: „Jeder eheliche Akt muss für die Weitergabe des Lebens offen bleiben“, kraft der „unlösbaren Verknüpfung der beiden Sinngehalte - liebende Vereinigung und Fortpflanzung -, die beide dem ehelichen Akt innewohnen. Diese Verknüpfung hat Gott gewollt und darf der Mensch nicht eigenmächtig auflösen“ (HV 12). Es handelt sich dabei nicht um eine allgemeine Feststellung eines Ideals, das dann entsprechend der Gewissensunterscheidung eines jeden einzelnen auf die konkrete Situation angewendet werden müsse, wie dies heute oft unter bewusster Verfälschung von Buchstaben und Geist des Lehramts gesagt wird ⁴.

Die eben erwähnte moralische Norm ist jedoch nicht eine legalistische Vorschrift eines despotischen Willens, der die Norm, wie er sie herausfließen ließ, ebenso wieder verändern könnte. Vielmehr ist sie Ausdruck einer Wahrheit über das Gute, die von der Weisheit des Schöpfers in die menschliche Natur eingeschrieben ist. Es gibt also verstehbare Gründe für die moralische Norm. Genau diese anthropologischen, ethischen und theologischen Gründe wollte Johannes Paul II. in seinen Katechesen zur „Theologie des Leibes“ erkunden und lehren.

Der Leib, als Zeuge der ursprünglichen Liebe des Schöpfers, ist der Ort, an dem die Beziehungen die Isolation des Individuums durchbrechen, um die Person hervorzubringen. In der Begegnung mit der Frau entdeckt der Mann die eheliche Berufung seines eigenen Leibes zur Selbsthingabe. Und nur durch die Achtung dieser Logik der Gabe wird die personale Würde der Liebe gewahrt, in der Offenheit für ein neues Leben, das dann nicht als bloße physiologische Folge, sondern als Gabe aus der Hingabe geboren werden kann.

Zusammenfassend kann man sagen, dass *Humanae vitae* normativ die Bedingungen formuliert,

unter denen ein sexueller Akt ein angemessener Ausdruck ehelicher Liebe ist. Nur wenn er in sich für die Weitergabe des Lebens offen bleibt, ist der sexuelle Akt zwischen den Ehepartnern eine Geste der Vereinigung der beiden, in der sich die echte Selbsthingabe im Leib verwirklicht. Die Verbindung zwischen den beiden Sinngehalten ist nicht auf der biologischen, sondern auf der intentionalen Ebene zu verorten: Es kann einen absichtlich empfängnisverhütenden Akt geben, der zwar physiologisch fruchtbar ist, aber der Wahrheit der Selbsthingabe widerspricht (z.B. ein Akt, bei dem die Verhütungsmethode versagt); ebenso kann es einen Akt geben, der an sich für das Leben offen ist, auch wenn er physiologisch unfruchtbar und als solcher bekannt ist (wie bei der natürlichen Empfängnisregelung).

Ein absichtlich unfruchtbar gemachter Akt leugnet zugleich die aufrichtige Offenheit für die Selbsthingabe und die volle Annahme des Anderen: Es ist ein Akt, der sich auf sich selbst zurückbeugt. Obwohl mit Zustimmung und Mitwirkung des Partners durchgeführt, ist der empfängnisverhütende, absichtlich der Lebensweitergabe verschlossene Akt eine Handlung, die auf die Suche nach individuellem Vergnügen abzielt, die sich nicht von der Masturbation unterscheidet. Bei dieser Handlung spielt der Geschlechtsunterschied keine qualifizierende Rolle und daher ist sie vergleichbar mit homosexuellen Handlungen. Die englische Philosophin G.E.M. Anscombe sagte vor fünfzig Jahren, dass die Befürworter der Empfängnisverhütung keine Argumente haben werden, um sich gegen homosexuelle Beziehungen zu stellen ⁵. Der italienische Philosoph Augusto Del Noce ging sogar so weit zu sagen, dass „der heutige Nihilismus (den er als *gay - nichilismo gaio* - bezeichnet) die Liebe immer ‚auf homosexuelle Weise‘ versteht, auch wenn sie die Mann-Frau-Beziehung beibehält“ ⁶.

Es wurde zu Recht festgestellt, dass die Mann-Frau-Beziehung mit ihrer Offenheit für die Entstehung von Kindern ursprünglich öffentlich ist und deshalb durch die Ehe bestätigt wird, während die homosexuelle Beziehung an sich privat ist und nicht als Ehe anerkannt werden kann ⁷. Die Verhü-

tung privatisiert den ehelichen Akt, insofern sie ihm die Offenheit für das Leben nimmt.

In Wirklichkeit formuliert die montini'sche Enzyklika eine konkrete moralische Norm, die für jeden ehelichen Akt gilt: „Ebenso ist jede Handlung verwerflich, die entweder in Voraussicht oder während des Vollzugs des ehelichen Aktes oder im Anschluss an ihn beim Ablauf seiner natürlichen Auswirkungen darauf abstellt, die Fortpflanzung zu verhindern, sei es als Ziel, sei es als Mittel zum Ziel“ (HV 14). Und sie präzisiert, dass Verhütung eine „in sich unsittliche“ Handlung ist, die weder durch das Prinzip der Ganzheit noch durch das des geringeren Übels gerechtfertigt werden kann. Um ein treuer Übersetzer der von Gott festgelegten objektiven moralischen Ordnung zu sein, kann das Gewissen der Ehepartner nicht willkürlich vorgehen und autonom entscheiden, welche Wege sittlich sind (vgl. HV 10).

SEXUALITÄT, BEZIEHUNGEN UND GEMEINWOHL

Beim ersten Aufdämmern der sexuellen Revolution im Westen veröffentlichte der Großmeister der französischen Freimaurerei, Pierre Simon, ein beunruhigendes Buch, in dem er ein globales Projekt zur Umwandlung der französischen Gesellschaft darlegte, die durch eine Neudefinition der Familie und ihrer konstitutiven Beziehungen von ihrer jüdisch-christlichen Tradition emanzipiert werden sollte⁸. Die Medizin wurde als das Instrument genannt, das diesen Eingriff in den gesellschaftlichen Körper ermöglichte, in erster Linie durch Verhütung, und dann durch Abtreibung und Euthanasie.

Wie erfolgt diese Umwandlung? Die Geschlechtlichkeit hat mit den Beziehungen zu tun, die die Identität des Subjekts und seine gesellschaftliche Stellung bestimmen: die Herkunfts- und Zukunftsbeziehungen, unser Dasein als Söhne und Töchter, Ehemänner und Ehefrauen, Väter und Mütter. Die Trennung der Lebensweitergabe von der Geschlechtlichkeit impliziert notwendigerweise eine radikale Veränderung dieser Beziehungen. Das Kind, das außerhalb der Sexualität gewollt und erzeugt wird, wird auf das „Produkt“

eines technisch kontrollierten und evaluierten Projektes reduziert. Die Sexualität, die sich der Fortpflanzung verschließt, öffnet nicht mehr für den anderen und verliert ihre gesellschaftliche Bedeutung: Sie wird privatisiert, weil ihr der generative Atem entzogen wird, den sie in sich trägt.

Die gesellschaftliche Dimension des Paares Mann-Frau besteht in der Lebensweitergabe. Insofern Sex auf Lebensweitergabe hingeordnet ist, ist er in der Ordnung der Natur die einzige im Leib ausgeübte Tätigkeit, die uns mit dem Gemeinwohl der Gesellschaft verbindet. Und es ist eine äußerlich vom Körper ausgeübte Tätigkeit, die uns durch die darin verwirklichte persönliche Gemeinschaft und fruchtbare Zusammenarbeit Gott ähnlicher macht, uns zu einem Widerschein der Dreifaltigkeit macht⁹.

Die Privatisierung ist die Verengung der sexuellen Erfahrung auf eine individualistische Sphäre, die eine Verarmung des semantischen Horizonts und der Beziehungen mit sich bringt. Wenn sie sich der Zeugung verschließt, ist die sexuelle Aktivität auch zukunftslos, auf den Augenblick beschränkt. Der Schwerpunkt auf der Leistung hat zu einer Agonie des Eros geführt¹⁰. Eine ernsthafte Reflexion über die Statistik des „Falles Italien“ zeigt, dass die so genannte „sexuelle Revolution“ entgegen der landläufigen Annahme zu einem drastischen Rückgang der sexuellen Beziehungen geführt hat: Der „freie“ Sex ist umso banaler und unbefriedigender geworden¹¹.

Die Einführung von Techniken, die Sexualität und Lebensweitergabe trennen, deformiert die sexuelle Beziehung und führt am Ende zu einer Umkehrung im Verhältnis zwischen den Generationen. Aus der geschlechtlichen Erfahrung verschwinden die Dankbarkeit und die Gabe, die erkannt, angenommen und weitergegeben wird¹², und wird durch die Suche nach selbstgenügsamer Erotik und durch Leistungsstress ersetzt¹³. Die Väter und Mütter leben nicht mehr für ihre Kinder, sondern wollen ihre Kinder nur und wenn sie zu ihrem eigenen Zufriedenheitsprojekt passen. Die natürliche Ordnung ist umgekehrt: Die Kinder sind aufgerufen, für ihre Eltern zu leben.

Die demographische Wüste, mit der wir seit Jahrzehnten konfrontiert sind ¹⁴, ist nur die Folge eines Verlustes der generativen und großzügigen Logik des Schenkens, der Privatisierung der Sexualität, die vom Gemeinwohl der Gesellschaft ausgeschlossen ist, einer Verdrehung der Beziehung zwischen den Generationen. Die Verhütung korrodiert das Gemeinwohl der Gesellschaft, weil sie einen „unpolitischen“ (St. Fontana), wenn nicht sogar besser gesagt „anti-politischen“ Faktor in die sozialen Beziehungen einführt: das Prinzip des Individualismus der Einzelwesen, die nebeneinander gestellt und gleichzeitig einer despotischen Macht unterworfen werden, die sie beherrscht ¹⁵:

Privatisiert bis zum Äußersten, wird Sexualität auch paradoxerweise und andererseits öffentlich beworben, einer Einmischung der öffentlichen politischen und rechtlichen Macht überlassen. Die rein vertragliche Logik der postmodernen Demokratie dringt in das Privatleben ein und verändert die Intimität, so dass sie aufgrund einer utopischen absoluten Autonomie des Individuums Modelle von „reinen Beziehungen“ formuliert, die aus den Angeln jedes Bezugs zu Natur und Tradition gehoben sind ¹⁶. Wie Stefano Fontana richtig sagt, ist die sexuelle Beziehung weder privat noch öffentlich: sie ist persönlich und gemeinschaftlich ¹⁷. Nur wenn sie nicht unter dem Gesichtspunkt der Empfängnisverhütung, sondern der lebensbehaltenden Ehelichkeit begriffen wird, kann sie vom Zugriff der Privatisierung und der Vermarktung befreit werden.

SYMBOL UND TRANSZENDENZ

Und so stehen wir vor einer noch tieferen Manipulation: der Eliminierung der symbolischen Dimension und Transzendenz der sexuellen Beziehung. Paul VI. hatte in *Humanae Vitae* die Gegenwart Gottes, des Schöpfers, als Garant der Einheit zwischen dem vereinenden und dem prokreativen Sinn des ehelichen Aktes hervorgehoben. Wenn Gott nichts damit zu tun hat, wird die Fortpflanzung zu einer bloßen Reproduktion eines Exemplars der Spezies. Wenn Gott nichts damit zu tun hat, verliert die sexuelle Vereinigung die symbolische Bedeutung des Bundes und wird zu einem diabolischen Ort der Verwirrung und Ausbeutung.

Getrennt vom Gottesbezug wird der Körper zu einem einfachen manipulierbaren Objekt, über das man nach Belieben verfügen kann. Wenn der Bezug zur göttlichen Vorsehung vom Horizont der Existenz verschwindet, wird das Leben zu einer Berechnung von Vor- und Nachteilen, zu einer utilitaristischen Programmierkunst, die sich verängstigt vor den Überraschungen einer Zukunft verschließt, die zu beherrschen wir vorgeben, die wir aber letztlich nicht entscheiden. Der Mensch, dem die familiären Beziehungen und die Verbindung mit Gott genommen wurden, ist schwach und zerbrechlich und daher ein prädestiniertes Opfer von manipulativen Mächten.

„Dies ist ein tiefes Geheimnis, ich beziehe es auf Christus und die Kirche“ (Eph 5,32). Das Geheimnis der Sexualität, das in der Ehe erlebt wird, ist ein großes Licht für das Leben der Welt. Die Eliminierung der Dimension des „Geheimnisses“ aus der Sexualität begleitet die sexuelle Revolution und ihre vermeintliche Emanzipation von Anfang an. Der Marquis De Sade wiederholt in seinem Versuch einer erzwungenen Umerziehung zu einer rein hedonistischen Sexualpraxis zwanghaft die Formel: „Das ist nichts als...“, eine sowohl reduktive als auch gewalttätige Formel, die die unzerstörbare Sinnfrage zensurieren will ¹⁸.

In einer seiner letzten erhellenden Reden anlässlich der Weihnachtsgrüße an die Römische Kurie am 21. Dezember 2012 hat Papst Benedikt XVI. einen Alarmruf zum Thema Familie getätigt, die gerade seit der Einführung der Empfängnisverhütung radikal in Frage gestellt worden ist in ihrer natürlichen Physiognomie, nämlich einer Beziehung, die auf der Ehe als einer stabilen Bindung zwischen einem Mann und einer Frau beruht und auf die Zeugung und Erziehung von Kindern abzielt. Er bekräftigte, dass hier nicht nur eine bestimmte Sozialform auf dem Spiel steht, sondern der Mensch selbst in seiner grundsätzlichen Würde: „Mit der Absage an diese Bindung verschwinden auch die Grundfiguren menschlicher Existenz: Vater, Mutter, Kind“.

Da Gott seit dem Alten Bund und dann auch im Neuen Bund die Symbolsprache der Familie gewählt hat, um sich zu offenbaren, wird auch die

natürliche Grundlage der Sprache zerstört, um in verständlicher Weise von Gott zu sprechen, wenn man die Erfahrung verliert, ein Kind, Bruder und Schwester, Braut und Bräutigam, Vater und Mutter zu sein. Welche Worte hätten wir noch übrig, um über Gott zu sprechen, wenn die Familie diabolisch zerstört worden wäre und wir nicht mehr in der Lage wären, diese ursprünglichen Erfahrungen zu semantisieren, die uns Identität in Familienbeziehungen geben, in einer Gesellschaft von Individuen, die nicht mehr wissen, dass sie Kinder sind, die in der Verwirrung der Geschlechter leben, die keine Geschwister haben, weil sie Einzelkinder sind, und die nicht mehr Väter und Mütter sein wollen?

Eine authentische Humanökologie, wie auch von Papst Franziskus in *Laudato si'* (Nr. 155) erwähnt, sollte sich nicht nur mit der Verschmutzung der natürlichen Umwelt befassen, sondern auch mit der Verschmutzung der menschlichen Umwelt, der sozialen Beziehungen, die es dem Menschen erlauben, er selbst zu sein, seine Identität zu finden und die Wahrheit der Liebe in vollen Zügen einzuatmen.

So kann ich schließen mit der Feststellung, dass die Enzyklika *Humanae vitae* des seligen Paul VI., gerade weil sie die Wahrheit der ehelichen Liebe vor einer Logik der Herrschaft über den Körper und vor der Verschmutzung durch eine hedonistische und individualistische Mentalität schützt, auch ein wesentlicher Beitrag zum Gemeinwohl einer menschlichen Gesellschaft ist. ■

Msgr. Livio Melina ist Ordentlicher Professor für Moraltheologie am Päpstlichen Theologischen Institut Johannes Paul II. für Ehe- und Familienwissenschaften an der Lateranuniversität in Rom. 1984-1991 war er unter Kardinal Joseph Ratzinger Mitarbeiter der Glaubenskongregation, mit der er weiterhin zusammenarbeitet. 2006–2016 war er Vorstand des 1981 gegründeten Päpstlichen Instituts Johannes Paul II. für Studien über Ehe und Familie in Rom, das am 8. September 2017 von Papst Franziskus unter dem jetzigen Namen neu gegründet wurde.

Aus dem Italienischen übersetzt von Maria Cavagno.

Fußnoten

- 1 C. Caffarra, "Testimonianza. La Vergine di Fatima e il Pontificio Istituto Giovanni Paolo II", in *Anthropotes* XXXIII/1 (2017), 13-14.
- 2 Cfr. D. H. Meadows, D. L. Meadows; J. Randers; W. W. Behrens III, *The Limits to Growth*, Universe Book, New York 1972. R. Cascioli, *Il complotto demografico. Il nuovo colonialismo delle grandi potenze economiche e delle organizzazioni umanitarie per sottomettere i poveri del mondo*, Piemme, Casale M. 1996.
- 3 Vgl. M. Schooyans, *La profezia di Paolo VI. L'Enciclica Humanae vitae*, Cantagalli, Siena 2008, mit dem wichtigen Vorwort von G. Crepaldi, "La Humanae vitae e la moderna questione sociale".
- 4 Vgl. dazu den Vortrag von M. Chiodi, "Rileggere Humanae vitae (1968) a partire da Amoris Laetitia (2016)", gehalten an der Päpstlichen Universität Gregoriana am 14. Dezember 2017, unveröffentlicht, aber wörtlich wiedergegeben durch Aufnahme in D. Montagna, "New Academy for Life member uses Amoris Laetitia to say some circumstances 'require' contraception", in *News Catholic Church*, Jan 8, 2018. Vgl. M. Chiodi, "Coscienza e norma. Quale rapporto? A proposito del cap. VIII di Amoris laetitia", in *La Rivista del Clero Italiano* 5 (2017), 325-338.
- 5 Vgl. G.E.M. Anscombe, *Una profezia per il nostro tempo: ricordare la sapienza di Humanae vitae*, hrsg. v. S. Kampowski, Cantagalli, Siena 2018, 87.
- 6 A. Del Noce, *Lettera a Rodolfo Quadrelli*, 8. Januar 1984 [www.tempi.it].
- 7 Vgl. S. Fontana, "Humanae vitae, aspetti politici dell'enciclica sull'amore coniugale", Vortrag in Cagliari am 20. April 2018 an der Theologischen Fakultät von Sardinien, Osservatorio Internazionale Cardinale van Thuan sulla Dottrina Sociale della Chiesa.
- 8 P. Simon, *De la vie avant toute chose*, Mazarine, Paris 1979. Das Buch blieb nur wenige Wochen in Umlauf.
- 9 Vgl. S. Hahn, *The First Society. The Sacrament of Matrimony and the Restoration of the Social Order*, Emmaus Road, Steubenville OH 2018, 93.
- 10 Vgl. Byung-Chul Han, *Eros in agonía*, Nottetempo, Rom 2013.
- 11 Vgl. R. Volpi, "Il sesso al tempo della rivoluzione sessuale. Il caso Italia", in *Anthropotes* XXXIV /1 (2018); Ders., *Il sesso spuntato. Il crepuscolo della riproduzione sessuale in Occidente*, Lindau, Turin 2012.
- 12 Vgl. S. Kampowski, *Embracing Our Finitude. Exercises in a Christian Anthropology between Dependence and Gratitude*, Cascade Books, Eugene OR 2018, 3-23.
- 13 Vgl. Z. Bauman, *Gli usi postmoderni del sesso*, Il Mulino, Bologna 2013.
- 14 Siehe: Komitee für das Kulturprojekt der Italienischen Bischofskonferenz (CEI) (Hrsg.), *Il cambiamento demografico. Rapporto-proposta sul futuro dell'Italia*, Vorwort von C. Ruini, Laterza, Bari 2011.
- 15 Vgl. S. Fontana, "Humanae vitae, aspetti politici".
- 16 Vgl. A. Giddens, *La trasformazione dell'intimità. Sessualità, amore ed erotismo nelle società moderne*, Il Mulino, Bologna 2005.
- 17 Vgl. S. Fontana, "Humanae vitae, aspetti politici".
- 18 Vgl. L. Lombardi Vallauri, *Abortismo libertario e sadismo*, Scotti Camuzzi, Mailand 1976.

Quelle

kath.net/LaNuovaBussolaQuotidiana v. 25. Juli 2018.

Verfasser: Livio Melina



Quelle familienschutz.de
v. 23. August 2018

BLITZLICHT

Haß auf die Familie

Aus einem Interview mit **PROF. DR. MED. HANS SACHS**, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Psychotherapeut i.R., Titularprofessur für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der Universität Saarbrücken, Autor mehrerer Bücher zum Thema Mutterliebe und Mutter-Kind-Bindung.

INITIATIVE FAMILIEN-SCHUTZ: Sie haben mehrere Bücher über die Mutterliebe veröffentlicht, in denen Sie dem Begründer der Bindungstheorie, John Bowlby, ein großes Forum einräumen. Liest man jedoch heute in den Medien etwas im Zusammenhang mit der Frau als Mutter, so ist bevorzugt von einem mythisch überhöhten Mutterbild die Rede, das an dunkelste Zeiten – gemeint ist das Nazi-Reich – erinnere. Warum ist es heutzutage so in Mode gekommen, die einzigartige Verbindung zwischen Mutter und Kind wie eine Art unbrauchbares Relikt abzutun, das jederzeit durch andere oder anderes ersetzt werden kann?

PROF. SACHS: Die Erziehung unserer Kinder wird heute mehr und mehr vergesellschaftet. Ganztagschulen, Kitas, Krippen, Kindergärten. Die Verinstitutionalisierung der Erziehung ist politisches Programm in unserer Gesellschaft. Ursprünglich waren es sozialistische und kommunistische Erziehungsprogramme, die eine totale Gleichschaltung Erwachsener und ihrer Kinder formulierten, zum Beispiel in der Kibbuz-Bewegung in Israel. Ohne Klassen und Standesunterschiede sollten auch im NS-Regime alle Menschen zu einer homogenen Masse geformt werden, der Volksgemeinschaft. Die Indoktrination der Kinder begann schon im Kindesalter, in der Hitlerjugend, dem Bund deutscher Mädel z.B. wurde die Jugend im Sinne des Natio-

nalsozialismus erzogen. Homosexuelle, Behinderte, Sinti und Roma wurden dabei ausgegrenzt. Reichsarbeitsdienst, die Deutsche Arbeitsfront, der Wehrdienst setzten die totale Bevormundung fort. Eine wirkliche Gemeinschaft wie zum Beispiel die Familie oder ein demokratische Staatswesen besteht dagegen aus freien Individuen, die sich gegenseitig im Alltag und Beruf helfen, ihre persönlichen Lebensziele zu leben.

INITIATIVE FAMILIEN-SCHUTZ: Wie wird in diesem Zusammenhang das von Feministinnen in die Politik getragene Instrument „Gender Mainstreaming“ relevant, das der bekannte Journalist Volker Zastrow mit „politische Geschlechtsumwandlung“ übersetzt?

PROF. SACHS: Die Gender-Ideologie zeigt, wohin die Reise gehen soll: zu einer neuen totalen Gleichschaltung der Gesellschaft in möglichst vielen Ländern, wobei jetzt sogar die Unterschiede zwischen den Geschlechtern negiert werden und die Mutterrolle in einem nie dagewesenen Ausmaß diskriminiert wird. Dabei hat man auf die alte kommunistische Forderung zurückgegriffen, mit der Umerziehung so früh wie möglich zu beginnen, zum Beispiel in Form der Frühsexualisierung in Kitas und Horten und den ersten Schulklassen, um so den Familienzusammenhang zu zerstören. Die Autorität der Eltern wird auf diese Weise nachhaltig geschwächt.

Es geht hier nicht um eine flüchtige Mode, sondern um einen politischen Machtanspruch, wahrscheinlich letztlich in globaler Ausdehnung. Dieser Eifer macht völlig blind dafür, darüber nachzudenken, was eigentlich gut für die Kinder ist beziehungsweise welche Gesellschaft ich formen will: Eine aus freien Individuen oder eine willenlose Masse von psychisch schwerst Geschädigten, die jedes Staatswesen zerstören werden (...).

Noch ehe John Bowlby mit seinen Mitarbeitern die Bindungstheorie ausformuliert hatte und mit Hilfe statistisch auswertbarer Fragebogen zu einer wissenschaftlichen Kategorie an den Universitäten einführte, war ihm und gleichinteressierten Forschern wie Goldfarb und anderen aufgefall-

en, daß Kinder, die eine mütterliche Deprivation (Mutterentbehrung, Anm. d. Red.) erfahren hatten, unglaubliche Rachegefühle und Rachefantasien in sich trugen, die sie ausleben mussten. Eltern waren für diese Kinder zu Hassobjekten geworden – richtigerweise. Der wichtigste Abwehrmechanismus in diesem Zusammenhang ist die Spaltung. Sie wird so beschrieben: Das Kind lernt in seiner Entwicklung, daß vieles nicht ausschließlich gut oder ausschließlich böse ist, sondern in der Realität auch im Umgang mit seiner Mutter kein einfaches Entweder-Oder sondern oft ein Sowohl-als -auch gilt. Lernt es dies bei seiner Mutter nicht, teilt es die Welt weiter in gut und böse ein (wer nicht für mich ist, ist gegen mich, Schurkenstaaten und ähnliches), ist kompromißunfähig bei sozialen Konflikten und Beziehungen. Und er hat enorme Selbstwertprobleme und hofiert gern polarisierende Ideologien.

(...) Die haßerfüllte Argumentation bei Diskussionen ist in der überwiegenden Zahl der Fälle das sichere Kennzeichen einer schweren frühen Störung, wie dies genannt wird, also ein klägliches Versagen der Mutter in der Betreuung ihres Kindes in den ersten drei Lebensjahren oder ihr völliges Fehlen. Wut und Haß auf die eigenen Eltern werden übertragen auf die Außenwelt. (...) Wer geschlagen wurde, schlägt zurück. Das heißt, die schallende Ohrfeige ist eine leidvolle Kleinkinderfahrung, die in der Realität an anderen wiederholt wird. Freud nennt dies Wiederholungszwang, dessen Ursache unbewußt bleibt (...). ■

Quelle

familienschutz.de v. 23. August 2018. .



*"Mein kleiner
Bruder wird
Mittwoch
getauft." -*

*»Mittwoch? -
Blöder Name!«*



Humanae vitae

Die Revolte gegen Humanae Vitae sucht uns noch immer heim

PROF. ROBERTO DE MATTEI

Red. Den folgenden Vortrag hielt der italienische Historiker und Präsident der Lepanto-Stiftung, Professor Roberto de Mattei, am 21. Mai 2018 in Rom, anlässlich des ersten offiziellen Treffens der neu gegründeten JOHN PAUL II ACADEMY FOR HUMAN LIFE AND FAMILY (JHLF). Übersetzung: Redaktion.

Wie 2017, so ist auch 2018 ein Jahr wichtiger und bedeutender Jubiläen, die wir in Erinnerung rufen sollten, da die Wurzeln der Gegenwart in der Vergangenheit zu finden sind.

Der bekannteste Jahrestag bedarf keiner Erklärung; ein Datum ist genug: 1968 explodiert die Studentenrevolution, die in Berkeley beginnt, an der Sorbonne und breitet sich in ganz Europa aus.

Die Revolution von 1968 war keine politische Revolution. Es war eine kulturelle Revolution. Roger Kimball widmete dem *Marsch durch die Institutionen* ein interessantes Buch: *Der Lange Marsch. Wie die Kulturrevolution der 1960er Jahre Amerika veränderte*. [1] „Eine Kulturrevolution“, so bemerkt Kimball, „resultiert - was auch immer die politischen Ambitionen ihrer Architekten gewesen sein mögen -, in erster Linie in einer Metamorphose der Werte und der Lebensführung.“ [2] Aber 1968 sollte aus einem anderen Grund in Erinnerung bleiben. Am 25. Juli desselben Jahres wurde die Enzyklika *Humanae Vitae* von Paul VI. promulgiert, welche die Antithese zum revolutionären Geist von 1968 darstellt.

Das Wesen der Studentenrevolution fand sich zusammengefaßt in der Parole: „Es ist verboten zu verbieten“. Diese Parole drückt die Ablehnung jeglicher Autorität und jeglichen Gesetzes aus, und dies im Namen einer Befreiung von Instinkten, Bedürfnissen und Wünschen. „Verboten zu verbieten“ - das bedeutet: alles ist erlaubt. Sexuelle Freiheit und Drogen waren die beiden Zutaten, um diese neue Lebensphilosophie zu bekräftigen.

Humanae Vitae erneuerte die Verurteilung von Abtreibung und Kontrazeption und erinnerte daran, daß nicht alles erlaubt ist, daß es absolute und unveränderbare moralische Gesetze gibt und daß eine höchste Autorität existiert, die Kirche, die das Recht und die Pflicht hat, anzugeben, was gut ist, und zu verbieten, was böse ist, i.e. was dem göttlichen Gesetz und dem Naturrecht widerspricht.

Aber die Wurzeln der Leugnung des Naturrechtes reichen noch weiter zurück. Und ich möchte an ein anderes Ereignis erinnern, dessen Jahrestag nicht heraussticht, welches aber den von uns erwähnten Jahrestagen zugrundeliegt. Es ist ein Ereignis, das innerhalb der Kirche während des

Zweiten Vatikanischen Konzils stattgefunden hat. Es geschah in Rom, in der Konzilsversammlung, am 29. Oktober 1964. Ich rufe dies in Erinnerung, auf daß wir den bestehenden Zusammenhang zwischen zwei parallelen Revolutionen besser verstehen können: Die kulturelle Revolution von 1968 einerseits und die kirchliche Revolution andererseits, die im selben Jahr explodierte, nämlich in Art einer Opposition gegen Humanae Vitae.

An dieser Stelle müssen wir uns daran erinnern, was die Lehre der Kirche über die Ehe war und weiterhin ist.

Die Ehe, so das Lehramt der Kirche, ist eine einzigartige und unauflösbare Institution, die von Gott für die Fortpflanzung der Menschheit bestimmt ist.

Gemäß der Lehre der Kirche gibt es drei Ehezwecke, die nicht gleichrangig sind, sondern in geordneter Weise bestehen.

Der primäre Ehezweck ist die Prokreation, die nicht lediglich darin besteht, Kinder in die Welt zu

setzen, sondern sie intellektuell, moralisch und vor allem spirituell zu bilden, um sie derart hinzuführen zu ihrer ewigen Bestimmung, der himmlischen Heimat.

Der zweite Ehezweck ist die gegenseitige Hilfeleistung der Ehegatten, die nicht bloß materielle Hilfe ist und auch nicht in einem lediglich sexuellen oder romantischen Sinne zu verstehen ist, sondern die vor allem spirituelle Hilfe und Verständnis beinhaltet.

Der dritte Ehezweck ist das Heilmittel für die Konkupiszenz, die eine Folge der Erbsünde ist, die freilich nicht mit der Erbsünde verwechselt werden darf. Luther hielt daran fest, daß die Konkupiszenz in sich sündhaft und unüberwindbar sei. Aber das Konzil von Trient unterschied zwischen der Erbsünde, die alle Menschen verwundet, und der Begierlichkeit (concupiscentia), die nach der Taufe zwar im Menschen verbleibt, jedoch keine Sünde an sich ist, sondern nur eine Neigung zur Sünde; keine unwiderstehliche Neigung, denn der Mensch



Darüber hinaus hat für die Getauften die Ehe die hohe Würde eines sakramentalen Gnadenzeichens (...).

HUMANAE VITAE, 8

vermag sie kraft guten Willens und göttlicher Gnade zu überwinden.

Daß der eigentliche Ehezweck die Vermehrung des Menschengeschlechts ist, bezeugt der Abschnitt der Genesis (1,28): „Seid fruchtbar und vermehrt euch.“

Die Vision der Kirche in der Frage der Geburtenregelung war immer restriktiv, weil die Heilige Schrift sagt: „Seid fruchtbar und vermehrt euch.“ Don Pietro Leone bemerkt zurecht: „Vermehrung bedeutet im üblichen Sinne des Wortes Vermehrung durch einen Faktor größer als eins, so daß es die Bewahrung des Status quo ausschließt, welcher bei einer Fortpflanzungsanzahl von nur zwei Kindern erreicht würde.“ [3]

Praktisch bedeutet dies, daß eine Familie normalerweise mindestens drei Kinder haben sollte.

Professor Ettore Gotti Tedeschi hat in zahlreichen Schriften aufgezeigt, daß eine der Ursachen der aktuellen Wirtschaftskrise der demographische Zusammenbruch ist, und der demographische Zusammenbruch resultiert exakt aus der Tatsache, daß die durchschnittliche Geburtenzahl unter der Rate von zwei zu eins liegt, welche die einzige Rate ist, die ein Bevölkerungswachstum ermöglichen würde. [4] Mit einem Durchschnitt von zwei Kindern oder weniger pro Paar wird die Population abnehmen und sich dem Aussterben nähern. [5] Gotti Tedeschi sagt, daß wirtschaftliches Wachstum dem demographischen Wachstum entspricht, ich möchte freilich hinzufügen, daß das spirituelle Wachstum gleichfalls vonnöten ist, da große Familien Opferbereitschaft verlangen, und dieser Opfergeist ist ein Faktor der spirituellen und moralischen Entwicklung, weil er das Vorhandensein von Prinzipien und Werten beinhaltet, für die man lebt und, wenn nötig, auch stirbt.

Eine der letzten Ansprachen von Pius XII. war eine Ansprache an große Familien, gehalten am 20. Januar 1958:

Nur das göttliche und ewige Licht des Christentums erleuchtet und belebt die Familie, so daß große Familien sowohl in ihrer Entstehung als auch in ihrer Entwicklung oftmals als Synonym für christliche Familien angesehen wurden.

Die Achtung vor den göttlichen Gesetzen hat sie mit Leben erfüllt; der Glaube an Gott verleiht den Eltern die Stärke und die Kraft, die sie brauchen, um sich dem Opfer und der Selbstverleugnung zu stellen, welche für die Erziehung ihrer Kinder erforderlich sind; christliche Prinzipien leiten sie und helfen ihnen in der anstrengenden Arbeit der Erziehung; der christliche Geist der Liebe wacht über ihr friedliches und gutes, geordnetes Zusammenleben, scheint Kraft aus der Natur selbst zu beziehen und schenkt die tiefsten Familienfreuden, welche den Eltern, Kindern, Brüdern und Schwestern zukommen. Selbst äußerlich gesehen ist eine große, wohlgeordnete Familie eine Art sichtbares Heiligtum: Das Sakrament der Taufe ist für sie kein außergewöhnliches Ereignis, sondern etwas, das die Freude und Gnade des Herrn ständig erneuert. Die Reihe glücklicher Wallfahrten zum Taufbekken ist noch nicht beendet, wenn eine neue zur Firmung und Erstkommunion beginnt, die mit derselben Unschuld leuchtet. Das jüngste der Kinder wird sein kleines weißes Gewand, welches zu den liebenswertesten Erinnerungen im Leben zählt, kaum abgelegt haben, da wird der erste Hochzeitsschleier Eltern, Kinder und neue Verwandte am Fuß des Altars zusammenführen. Mehr Ehen, mehr Taufen, mehr Erstkommunionen folgen wie immer neue Frühlingszeiten aufeinander, durch welche gleichsam die Heimsuchungen Gottes und seiner Gnade nie aufhören.

Diese Lehre wurde im Juli 1962, am Vorabend der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils, in dem von Johannes XXIII. approbierten Schema über die Ehe und die Familie zum Ausdruck gebracht [6]. Dieses Schema wurde später von den Konzilsvätern abgelehnt. Unter dem Einfluß neuer säkularer intellektueller Strömungen, wie der Frankfurter Schule, in der Marxismus und Psychoanalyse verschmolzen, hatte eine neue Lebensphilosophie in katholischen Kreisen Fuß gefaßt. Diese neue katholische Lebensphilosophie zielte darauf ab, die Idee eines absoluten und objektiven Naturrechts abzuschaffen und dagegen den Wert der menschlichen Person zu setzen, wobei dem individuellen Gewissen ein normativer Wert zuerkannt wurde. Das Gewissen verlor damit seinen Bezugs-



Europäische Ärzteaktion e.V.

KONGRESS

50 Jahre »Humanae Vitae«



12. - 14. Oktober 2018
in
Salzburg

PROGRAMM

Freitag, 12. Oktober 2018

- 17:00 Uhr: Registrierung der Teilnehmer
Filmspots, Musik; Gesprächsmöglichkeit
- 18:30 Uhr: Eröffnung, Begrüßung
- 19:00 Uhr: 1. Vortrag, **Prof. Dr. Josef Seifert**
„**Humanae Vitae – Eine Enzyklika im Zeichen des
Widerspruchs**“
- 20:15 Uhr: 2. Vortrag – **Weihbischof Dr. Andreas Laun**
„**Dynamik der Liebe**“
- 21:30 Uhr: Geselliges Beisammensein!

Samstag, 13. Oktober 2018

- 7:00 Uhr: Hl. Messe
in der Franziskanerkirche
- 8:30 Uhr: Registrierung
- 09:15 Uhr: 1. Vortrag – **Dr. med. Rudolf Ehmann**
„**Und der Papst hatte doch recht! – Betrachtungen zu
Humanae Vitae aus gynäkologischer Sicht**“
- 10:15 Uhr: 2. Vortrag – **Dr. Helmut Prader**
„**Wenn Humanae Vitae (nicht) gelebt wird – seelsorgliche
Erfahrungen...**“
- 11:15 Uhr: Pause

- 11:45 Uhr: 3. Vortrag – **Dr. Ignaz Steinwender**
„Ja, wenn Humanae Vitae von den Katholiken gelebt werden würde...“
- 13:00 Uhr: Mittagessen
- 15:00 Uhr: 4. Vortrag: **Elisabeth Rötzer**
„Dr. med. Josef Rötzer – Ein Arzt in der Verantwortung vor Gott“
- 16:00 Uhr: 5. Vortrag: **Inge Thürkauf**
„Die Frau, die Liebe und Humanae Vitae“
- 16: 45 Uhr: Kaffeepause
- 17: 15 Uhr: 6. Vortrag: **Gabriele Kuby**
„Die Frühsexualisierung nach 1968 und ihre Folgen“
- 18: 15 Uhr: 7. Vortrag: **Dr. h.c. Michael Hesemann**
„Papst Paul VI. – eine biographische Annäherung“
- 19: 30 Uhr: Museumsbesuch – Konzert – Geselliges Zusammensein – Open End!

Sonntag, 14. Oktober 2018

- 10:00 Uhr: Festgottesdienst im Dom
- 11:30 Uhr: Festvortrag
- 12:30 Uhr: Empfang durch S.E. Erzbischof Dr. Franz Lackner
- 14:00 Uhr: Ende des Kongresses!

Änderungen des Programms bleiben der Kongressleitung vorbehalten.

- Veranstalter:** Europäische Ärzteaktion e.V.
- Kongressleitung:** Dr. med. Bernhard Gappmaier
- In Zusammenarbeit mit:** Bewegung für das Leben - Südtirol
Europäische Bürgerinitiative zum Schutz des Lebens
und der Menschenwürde Österreich und Deutschland
Familienallianz
Familienreferat der Erzdiözese Salzburg
HLI Österreich
INER Österreich, Deutschland und Schweiz
Jugend für das Leben
MEVD (Movimento Europeo per la Difesa della
Vita e dell Dignita Umana)
Vereinigung katholischer Ärzte der Schweiz
- Veranstaltungsort:** Residenz zu Salzburg
Residenzplatz 1
A-5010 Salzburg
- Anmeldung:** Aus organisatorischen Gründen erbeten bis
30.9.2018. (Kurzentschlossene: 10.10.2018)
Homepage: kongress.eu-ae.com
E-Mail: aerzteaktion@t-online.de
Per Post: Europäische Ärzteaktion e.V.
Vordertullnberg 299
5580 Tamsweg
- Kongressgebühren:** Erwachsene: € 90,-
Ehepaare: € 120,-
Jugendliche/Studenten: € 60,-

Weitere Informationen (Programmänderungen, Nächtigungsempfehlungen,
Kulturprogramme, etc.) finden Sie im Internet unter kongress.eu-ae.com



»Weiterhin ist es Liebe,
die aufs Ganze geht.«

HUMANAE VITAE, 9

punkt, das natürliche und göttliche Gesetz, und wurde selbst zur etablierten Norm des menschlichen Handelns.

1960 wurde in Amerika die berühmte Pille von Dr. Gregory Pincus (1903-1967) auf den Markt gebracht. Pincus hatte seit den 1930er Jahren im Bereich der [in vitro] Befruchtung gearbeitet und war von der Harvard Universität aufgrund seiner Skrupellosigkeit in der Forschung entlassen worden (sie hatten ihm den Spitznamen *Doktor Frankenstein* gegeben); doch seine Projekte begannen in den fünfziger Jahren, dank der entschlossenen Unterstützung der feministischen Aktivistin Margaret Sanger, Frucht zu tragen. [7] Die Herausgabe und die Vermarktung des ersten oralen Kontrazeptivums, Enovid, Dr. Pincus' berühmte Pille, markierte eine historische Wende. In seinem Buch: *The Birth of the Pill: How Four Crusaders Reinvented Sex and Launched a Revolution*, schreibt Jonathan Eig das Aufkommen und die Verbreitung der Pille vier „Kreuzrittern“ zu: dem feministischen Star Margaret Sanger, dem ikonoklastischen Wissenschaftler Gregory Goodwin Pincus, dem katholischen Arzt John Rock (1890-1984), und Katharine McCormick (1875-1967), „der Geldlieferantin im Hintergrund“.

Die Wissenschaft machte die künstliche Geburtenkontrolle möglich, und in eben diesen Jahren sah eine Gruppe progressiver Theologen in dieser wissenschaftlichen Neuerung die Gelegenheit, die katholische Ehemoral zu verändern. Eines der Zentren der neuen progressiven Moral war die Universität von Löwen, deren Schirmherr der Kardinal Primas von Belgien war, Leo Joseph Suenens.

Suenens Rede

Viele der neuen Theologen waren Periti, i.e. Experten, die den Konzilsvätern zur Seite standen. Am 29. Oktober 1964 warteten sämtliche Konzilsväter auf die Rede von Kardinal Suenens.

Suenens, damals sechzig Jahre alt, war der unbestrittene Protagonist des Zweiten Vatikanischen Konzils. Kardinal Suenens war ein junger Kardinal aus Brüssel, der kurz nach seiner Erhebung zum Kardinal nach Rom eilte, um Johannes XXIII. zu drängen, dem Konzil einen pastoralen Charakter

zu geben, die Kirche an die moderne Welt anzupassen und die Zusammenarbeit mit Protestanten und Orthodoxen zu erlauben. Es war Suenens, der zu Beginn des Konzils einen eisernen Pakt mit Bischof Helder Câmara schloß, dem Weihbischof von Rio, dem späteren Erzbischof von Recife, welcher mit ihm unter Verwendung eines Geheimcodes kommunizierte, indem er ihn „Father Miguel“ nannte.

Suenens war der Mann, der gewählt wurde, um die vier „Moderatoren“ des Konzils zu leiten: eine Schlüsselposition, die er für drei Jahre innehatte.

Zu dieser Zeit arbeiteten zwei Kommissionen in der Kirche zum Thema Familie und Ehe. Die erste war die Kommission, welche die Konstitution *Gaudium et Spes* vorbereitete. Die zweite war eine Ad-hoc-Kommission, die Suenens Johannes XXIII. vorgeschlagen hatte, um das Problem der Geburtenkontrolle zu studieren. Diese Kommission, 1963 heimlich gegründet und 1964 von Paul VI. öffentlich gemacht, bestand aus Mitgliedern, die vor allem von Suenens angeworben waren und in engem Kontakt mit ihm standen.

Suenens ergriff das Wort, und indem er auf die Ad-hoc-Kommission zu sprechen kam, sagte er:

„Die erste Arbeit dieser Kommission stellt sich in die Linie des Glaubens und muß darin bestehen: darauf zu sehen, ob wir bis jetzt alle Aspekte der kirchlichen Lehre über die Ehe hinreichend ans Licht gebracht haben. (...) Es kann sein, daß wir das Schriftwort ‚Wachset und mehret euch‘ zu sehr in den Vordergrund gestellt und dadurch das andere göttliche Wort ‚Die Zwei werden ein Fleisch sein‘ im Schatten gelassen haben. (...) Es wird der Kommission zukommen, uns zu sagen, ob wir nicht den ersten Zweck, die Fortpflanzung, allzu sehr betont haben auf Kosten einer genauso zwingenden Zweckmäßigkeit, dem Wachstum der ehelichen Einheit. Ebenso kommt es der Kommission zu, eine Antwort auf das immense Problem zu geben, das durch die gegenwärtige Bevölkerungsexplosion und die Überbevölkerung in vielen Regionen der Erde aufgeworfen wird. (...) Die zweite Arbeit der Kommission stellt sich in die Linie des wissenschaftlichen Fortschritts und der vertieften Erkenntnis der natürlichen Ethik. Die Kommissi-

on muß untersuchen, ob die klassische Lehre, vor allem die der Handbücher, die neuen Ergebnisse der heutigen Wissenschaft in ausreichendem Maß berücksichtigt. Wir haben Fortschritte gegenüber Aristoteles gemacht und die Komplexität des Realen entdeckt und, indem sich der Biologe mit dem Psychologen austauscht, das Bewußte mit dem Unbewußten. Ständig werden neue Möglichkeiten entdeckt, wie der Mensch den Lauf der Natur beeinflussen kann. (...) Wer sieht nicht, daß wir auf diese Weise vielleicht zu weitergehenden Forschungen über das Problem, was ‚gemäß der Natur oder gegen die Natur‘ ist, gelangen werden? Folgen wir dem Fortschritt der Wissenschaft. Brüder, ich beschwöre euch. Vermeiden wir einen neuen ‚Galilei-Prozeß‘. Einer reicht der Kirche.“ [8]

Bei den letzten Worten von Kardinal Suenens brach tosender Applaus in der Halle aus. Bischof Helder Câmara berichtete in seiner Korrespondenz, daß Suenens selbst ihn damit beauftragt hatte, die „Claque“ zu organisieren. [9] Und Helder Câmara kommentierte: „Er hat alles gesagt, was man nur träumen konnte, in Sachen Geburtenkontrolle zu hören, einschließlich seines Mutes, als Kardinal der heiligen Kirche und Moderator des Konzils in der gefüllten Basilika St. Peter zu äußern: ‚Wiederholen wir nicht den Galileo-Prozeß!‘“ [10]

Als Kardinal Ruffini diese Rede hörte, konnte er sich nicht zurückhalten und schlug vor Entrüstung mit der Faust auf die Tischplatte, und zwei Tage später machte er sich gegenüber dem Staatssekretär Kardinal Cicognani Luft, indem er die Worte von Suenens „entsetzlich“ nannte und dessen Entfernung als Moderator verlangte.

Paul VI., der bezüglich der Themen moralischer Natur die Positionen der Progressisten nicht teilte, war erschüttert und tadelte Suenens in einer stürmischen Audienz dafür, daß er es an gutem Urteilsvermögen fehlen lasse.

Was hatte Suenens gesagt, was dermaßen revolutionär war?

Er griff das traditionelle Konzept der Ehe an, wonach der erste Ehezweck in der Prokreation besteht, und bekräftigte stattdessen, daß der Hauptzweck darin bestünde, daß „die beiden ein Fleisch werden“. Die Ehe wurde nicht als ein Bund



*Die überaus
ernste Aufgabe,
menschliches
Leben weiter-
zugeben, durch
die die Gatten
freie und bewuß-
te Mitarbeiter
des Schöpfergottes
sind (...).*

HUMANAE VITAE, 1

dargestellt, als eine Verpflichtung, die in der Natur verwurzelt und der Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts gewidmet ist, sondern als eine innige Gemeinschaft zwischen den Ehepartnern mit dem Zweck der wechselseitigen Liebe.

Von einer theologischen und philosophischen Definition geht man damit zu einer psychologischen Definition der Ehe über. Doch wenn die Ehe auf eine Liebesgemeinschaft reduziert wird, dann wird die Geburtenkontrolle – ob natürlich oder künstlich, je nach dem, wie der Fall liegt - als etwas Gutes angesehen und im Namen der „verantwortlichen Elternschaft“ unterstützt, insofern sie zur Festigung der ehelichen Gemeinschaft beiträgt. Es ist klar, daß, wenn diese innige Gemeinschaft versagt, die Ehe sich auflösen würde.

Die Umkehrung der Ehezwecke geht einher mit der Umkehrung der Rollen in der Ehe. Große Familien implizieren eine Vorstellung vom Wert des Opfers, doch diese Idee des Opfers ist nun abgeschafft. Das psychophysische Wohlbefinden der Frau ersetzt ihre Mission der Mutterschaft. Die Geburt eines Kindes wird als etwas angesehen, was das Gleichgewicht in der Familie stört. Das Kind wird als ungerechter Aggressor angesehen, gegen den man durch Verhütung und im Extremfall durch Abtreibung sich zur Wehr setzt. „Seid fruchtbar und vermehrt euch!“ Suenens hält dem entgegen: Reduziere die Geburtenzahl im Namen der Wissenschaft, denn die Wissenschaft stellt die Mittel zur Verfügung. Was bedeutet dies? Die Antibabypille führte zu einer anderen Pille: der Abtreibungspille, die als Verhütungsmittel angeboten wird, wiewohl sie tatsächlich eine Form der chemischen Abtreibung ist.

Was verbindet die beiden Pillen? Nicht nur die Verweigerung von Geburten, sondern auch eine private Revolution. Sie sind die Erfüllung des 1968er Slogans: „Das Persönliche ist das Politische.“ Abtreibung braucht öffentliche Strukturen, die Zustimmung und die Unterstützung des Staates: Die Pille, als Kontrazeptivum beziehungsweise als Abtreibungspille, wird dem Gewissen überlassen. Ein falsches Gewissen, welches das Naturrecht links liegen läßt.

Die Arbeit der Kommission nach dem Konzil

Das Zweite Vatikanum war zu Ende, aber ein großer Teil der Konzilsväter und der Bischöfe, die in ihre Diözesen zurückkehrten, folgte den Ideen von Suenens, die von den Massenmedien in der ganzen Welt propagiert wurden. Unterdessen setzte die Kommission, welche die Pille studierte, ihre Arbeit fort. Paul VI. hing, was die Liturgie und den politisch-sozialen Bereich betrifft, progressiven Ideen an, jedoch nicht auf dem Feld der Moral, er teilte nicht die Positionen der progressiven Theologen, die die Empfängnisverhütung befürworteten. Um die Situation anzuheizen und medialen Druck auf den Papst auszuüben, ließ die progressistische Lobby im April 1967 gegenüber den hauptsächlich internationalen Pressediensten das Gerücht verbreiten, die Kommission habe beschlossen, die Kontrazeption zuzulassen. Die Meinung, Paul VI. habe die Lehre der Kirche hinsichtlich der Geburtenkontrolle verändert, verbreitete sich daraufhin in der öffentlichen Meinung. Dies geschah zum Teil auch deswegen, weil nahezu überall die Familienplanung als eine Notwendigkeit für die moderne Welt und die Antibabypille als ein Mittel der Frauenbefreiung präsentiert wurde.

Nach mehreren Monaten qualvoller Unentschlossenheit veröffentlichte Paul VI. am 25. Juli 1968 die Enzyklika *Humanae Vitae*. [11] In diesem Dokument bekräftigte der Papst erneut - entgegen der Meinung der Mehrheit der von ihm konsultierten Experten - die traditionelle Position der Kirche zur künstlichen Empfängnisverhütung und dies mit folgenden klaren Worten:

„Ebenso ist jede Handlung verwerflich, die entweder in Voraussicht oder während des Vollzugs des ehelichen Aktes oder im Anschluß an ihn beim Ablauf seiner natürlichen Auswirkungen darauf abstellt, die Fortpflanzung zu verhindern, sei es als Ziel, sei es als Mittel zum Ziel. Man darf, um diese absichtlich unfruchtbar gemachten ehelichen Akte zu rechtfertigen, nicht als Argument geltend machen, man müsse das Übel wählen, das als das weniger schwere erscheine; auch nicht, daß solche Akte eine gewisse Einheit darstellen mit früheren oder nachfolgenden fruchtbaren Akten und des-

halb an ihrer einen und gleichen Gutheit teilhaben.“ (Nr. 14)

Paul VI. äußerte sich mit *Humanae Vitae* in einer Weise, die Theologen als unfehlbar und deshalb als unveränderlich beurteilen würden, weil er eine Doktrin bekräftigte, die vom beständigen Lehramt der Kirche stets gelehrt wurde.

Protest gegen *Humanae Vitae*

Die Worte von Paul VI. waren nicht in der Lage, den seit Monaten in ganz Europa schwelenden Brand zu löschen: Das Feuer in Frankreich vom Mai 1968. In dieser weißglühenden Atmosphäre entwickelte sich der Protest gegen *Humanae Vitae*.

Wenige Tage später, am 30. Juli 1968, veröffentlichte die *New York Times* unter dem Titel *Gegen die Enzyklika von Papst Paul* einen Appell, der von über 200 Theologen unterzeichnet war, welche die Katholiken aufforderten, der Enzyklika von Paul VI. den Gehorsam aufzukündigen. Diese Stellungnahme, auch bekannt unter dem Namen „Curran Declaration“ (der Name eines ihrer Promotoren, Charles Curran, Theologe an der Katholischen Universität von Ameri-

ka), war etwas, was es in der ganzen Kirchengeschichte nie zuvor gegeben hatte. Das außergewöhnliche Faktum besteht darin, daß die Auseinandersetzung sich nicht nur zwischen Theologen und Priestern abspielte, sondern auch zwischen Bischofskonferenzen, darunter federführend der belgische Episkopat unter seinem Oberhaupt Kardinal Primas Leo Suenens. Die Erklärung des belgischen Episkopats zur Enzyklika *Humanae Vitae* vom 30. August 1968 war, zusammen mit derjenigen des deutschen Episkopats, einer der ersten, von einer Bischofskonferenz ausgearbeiteten Entwürfe und diente als Vorbild der Rebellion für andere Episkopate.

Eine Gruppe von Konzilsprotagonisten, die sich der Enzyklika Paul VI. widersetzen, einschließlich der Kardinäle Suenens, Alfrink, Heenan, Döpfner und König, trafen sich in Essen, um sich über die Opposition betreffs des päpstlichen Dokuments zu beraten, und am 9. September 1968, während des Katholikentages in Essen, stimmte, in Anwesenheit des päpstlichen Legaten Kardinal Gustavo Testa, eine überwältigende Mehrheit für eine Resolution zur Überarbeitung der Enzyklika.



(...) sich hochherzig zu einem größeren Kinderreichtum entschließt (...).

HUMANAE VITAE, 8

Im Jahr 1969 stimmten neun niederländische Bischöfe, darunter Kardinal Alfrink, für die sogenannte Unabhängigkeitserklärung, welche die Gläubigen aufforderte, die Lehre von Humanae Vitae abzulehnen. Bei dieser Gelegenheit unterstützte der niederländische Pastoralrat, mit der Enthaltung der Bischöfe, den Neuen Katechismus, lehnte die von Rom angemahnten Korrekturen ab und forderte die Kirche auf, „neuen radikalen Ansätzen“ in moralischen Fragen gegenüber offen zu bleiben, wobei diese im abschließenden Antrag nicht weiter erwähnt wurden, gleichwohl aus der Arbeit des Konzils hervorgingen, wie etwa vorehelicher Geschlechtsverkehr, homosexuelle Verbindungen, Abtreibung und Euthanasie. Diese Forderung stimmte mit der Rolle der Sexualität überein, wie sie von der progressiven Theologie verstanden wurde: Als ein Instinkt, den die Menschen nicht durch Askese zu zügeln, sondern vielmehr zu „befreien“ haben, indem sie im Sex eine Form der „Verwirklichung“ der menschlichen Person finden.

„1968“, so erinnerte sich Kardinal Francis J. Stafford, „geschah etwas Schreckliches in der Kirche. Innerhalb der Priesterschaft, unter Freunden, kam es überall zu Brüchen, die nie geheilt wurden. Unter diesen Wunden leidet noch immer die ganze Kirche.“ [12]

Paul VI. war durch die Auseinandersetzungen, welche von einigen Hauptakteuren des Konzils, die ihm am nächsten standen, ausgingen, geradezu traumatisiert, und in den zehn Jahren nach Humanae Vitae veröffentlichte er keine weiteren Enzykliken mehr, wiewohl er zwischen 1964 und 1968 sieben veröffentlicht hatte.

Es war gleichfalls 1968, nämlich am 7. Dezember anlässlich einer Rede vor dem Lombardischen Seminar, daß Paul VI. von der Selbstzerstörung der Kirche sprach, das heißt über einen Prozeß, der die Kirche von innen heraus erschütterte und zerstörte. Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Selbstzerstörung der Gesellschaft, hervorgerufen durch die Studentenproteste, und der Selbstzerstörung der Kirche, hervorgerufen durch die Proteste der Geistlichen.

Die katholische Welt

Humanae Vitae konnte die Folgen von 1968 nicht aufhalten. In Italien konnten die feministische Bewegung und die radikale Partei, mit Unterstützung der Massenmedien, die Legalisierung von Scheidung, Abtreibung und neuen Familienrechten durchsetzen. Die Gesetze zur eingetragenen Partnerschaft und zum biologischen Testament (Disposizioni anticipate di trattamento - DAT), im Klartext: die sogenannte Homoehe und die Öffnung zur Sterbehilfe, sind die neuesten Ausdrucksformen dieses Weges in die Vernichtung des moralischen Gesetzes, sprich der Selbstvernichtung, des Selbstmords der Gesellschaft.

Es war die katholische herrschende Klasse, die diesen Gesetzen zustimmte, die von der säkularen Linken gewünscht wurden. Das Scheidungsgesetz wurde am 1. Dezember 1970 unter der christdemokratischen Regierung unter dem Vorsitz des Katholiken Emilio Colombo promulgiert; das Abtreibungsgesetz vom 22. Mai 1978 wurde von Ministerpräsidenten Giulio Andreotti unterzeichnet; die eingetragenen Partnerschaften im italienischen Staat wurden am 20. Mai 2016 unter der Regierung des „Katholiken“ Matteo Renzi, die biologischen Testamente (DAT) am 20. Dezember 2017 unter der Regierung des „Katholiken“ Paolo Gentiloni legalisiert. Keiner dieser „katholischen“ Präsidenten empfand die moralische Notwendigkeit zurückzutreten, statt diesen Dingen nationalen Rechtsstatus zu verleihen, in offenem Gegensatz zu den Prinzipien des Naturrechts.

Dies geschah deswegen, weil in den Jahren des Zweiten Vatikanischen Konzils und der nachkonziliaren Ära der Kulturrevolution von 1968 der Prozeß der Selbstzerstörung der Kirche vorausgegangen war und weiterhin fortgesetzt wurde, welcher die Katholiken psychologisch entwaffnete und dazu drängte, zu dialogisieren und die moralischen Abweichungen der modernen Welt zu umarmen und sich ihnen zu ergeben.

Die erste Universität, die von Studenten besetzt wurde, war die Katholische Universität Mailands am 17. November 1967. Mario Capanna von der „Katholischen“ Universität Mailands erinnerte sich: „Wir verbrachten ganze Nächte damit, die-

jenigen zu studieren und zu diskutieren, die als theologischen Vorreiter angesehen wurden: Rahner, Schillebeeckx, Bultmann (...) zusammen mit den Dokumenten des Konzils.“ [13]

Paolo Sorbi, ein anderer Exponent des „Ständigen Kampfes“ jener Jahre und zugleich Hauptakteur des „Lenten Center“ auf den Stufen der Kathedrale von Trient, schrieb: „Wir waren die Interpreten der Gedanken von Pater Milani, Pater Mazzolari, Pater Balducci von Pater Camillo Torres. Personen, die uns den Traum einer Utopia aushändigten, welche wir auf der Erde herbeiführen wollten. Jetzt sind die Worte wie Steine. Damals haben wir diese Worte ernst genommen, wir haben sie radikalisiert.“ [14]

Ich war 1968 zwanzig Jahre alt. Ich habe es erlebt, ich habe es bekämpft, ich wurde Zeuge, wie die Männer der Kirche eine Politik der Kapitulation

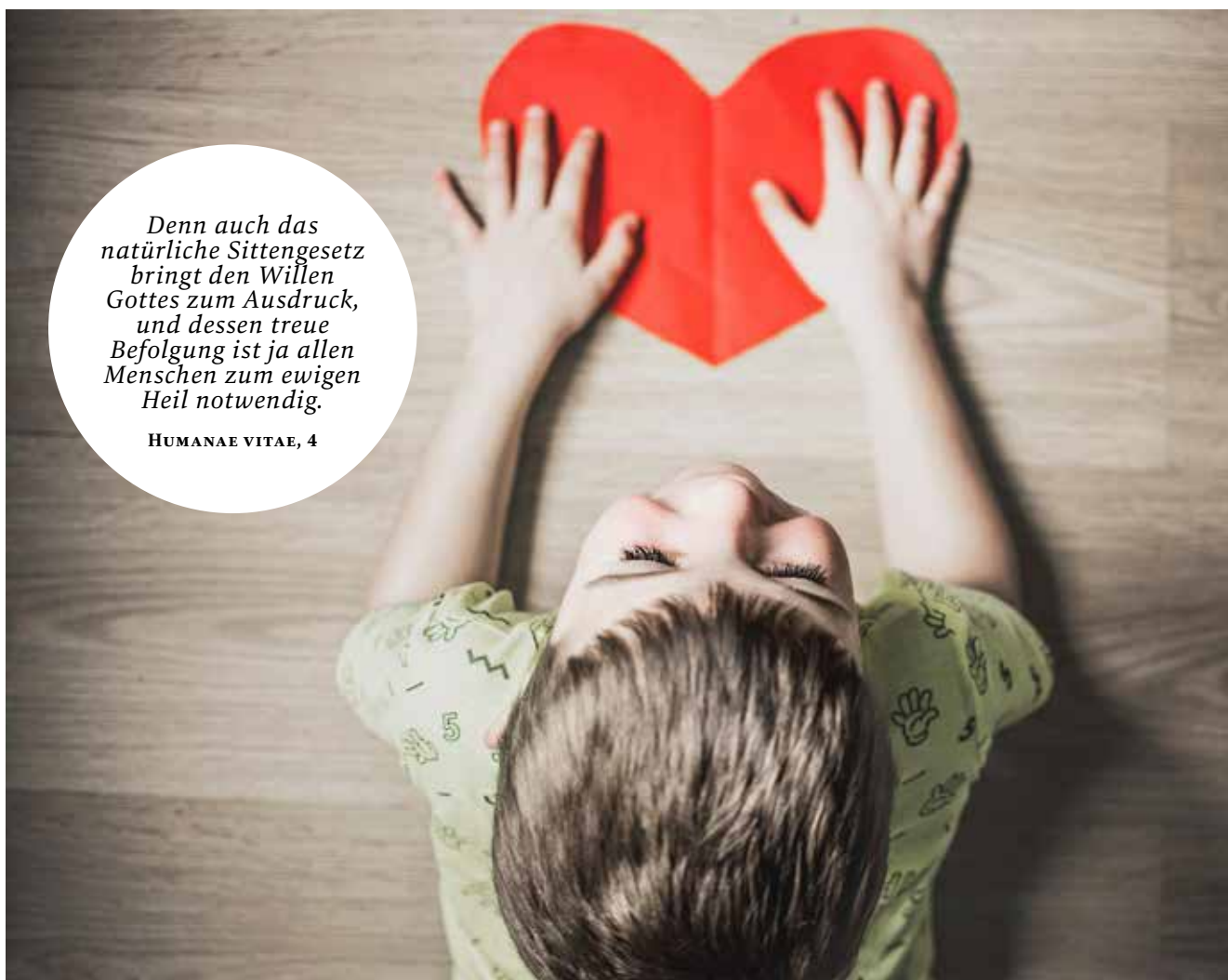
betrieben, zuerst in Bezug auf die Scheidung, dann hinsichtlich der Abtreibung.

Zu meinen Erinnerungen zählt ein Treffen, das ich dank Professor Wanda Poltawska, die Johannes Paul II. sehr nahe stand, am 22. Mai 1980 zusammen mit Agostino Sanfratello und Giovanni Cantoni mit Bischof Achille Silvestrini hatte, dem Sekretär des Rates für die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche. Silvestrini hatte Kardinal Agostino Casaroli 1973 als Sekretär des Rates für die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche abgelöst. Er war ein enger Mitarbeiter von Casaroli, vor allem aber war er ein „geistlicher Sohn“ von Bischof Salvatore Baldassari, dem Erzbischof von Ravenna, der von Paul VI. aufgrund seiner ultra-progressiven Haltung degradiert worden war.

Im Verlauf des Treffens drückten wir die Dringlichkeit eines ablehnenden Referendums über das

Denn auch das natürliche Sittengesetz bringt den Willen Gottes zum Ausdruck, und dessen treue Befolgung ist ja allen Menschen zum ewigen Heil notwendig.

HUMANAE VITAE, 4



Abtreibungsgesetz aus, das von der unentbehrlichen Zusammenarbeit zumindest eines angemessenen Teils der italienischen Bischöfe unterstützt werden sollte, um die erforderlichen 500.000 Unterschriften zu sammeln. In einem schmeichlerischen Tonfall hielt uns Bischof Silvestrini seine Betrachtung der Aufdringlichkeit eines solchen Anti-Abtreibungs-Referendums entgegen, weil dieses – um seinen Ausdruck zu benutzen – zu einer „Gegen-Katechese“ in der Abtreibungsfrage führen würde, derart, daß die Abtreibungsbefürworter, als Reaktion auf die Anti-Abtreibungs-Haltung der Katholiken, ihren Eifer für die Abtreibung verstärken würden. Ist – so hielten wir dem Bischof entgegen – ist die katholische Welt nicht längst einer wachsenden Abtreibungsaggression ausgesetzt? Und wenn die Verteidigung der Wahrheit und das Tun des Guten Gelegenheit für eine Gegenkatechese bietet – sollten wir uns dann der Verkündigung der Wahrheit und des guten Tuns enthalten? Bischof Silvestrini bemerkte als zweiten Anhaltspunkt für den ungünstigen Zeitpunkt des Referendums die noch immer beißende Niederlage des Scheidungsreferendums. Darauf antworteten wir: Wurde die Schlacht nicht genau deswegen verloren, weil in unangemessener Weise und nicht großherzig gekämpft wurde? Und wenn die Erinnerung an solch eine Niederlage bitter war, sollte dann die Erinnerung an die Trägheit, die deren Ursache war, nicht noch bitterer sein?

Bischof Silvestrini sagte, daß „auch die Partei“ (er meinte die *Democrazia Cristiana*) der Idee eines Anti-Abtreibungs-Referendums ablehnend gegenüber stände.

Wie könnten wir dann darüber überrascht sein, so unsere Antwort, wenn die Partei das Gesetz im Parlament befürworten würde und einige ihrer herausragenden Sprecher das Gesetz unterzeichnen würden und dies in voller Übernahme der moralischen und politischen Verantwortung? In Wirklichkeit sprachen wir zwei verschiedene Sprachen, und es gab keine Möglichkeit für einen Dialog.

1979 trat Kardinal Suenens in den Ruhestand, ernannte jedoch Kardinal Godfried Danneels zu seinem Nachfolger, der seiner Linie folgte. Kardinal

Danneels seinerseits wollte seinen Nachfolger bestimmen, doch Papst Benedikt XVI. intervenierte und ernannte Bischof André-Joseph Léonard zum Erzbischof von Mecheln-Brüssel. Kardinal Danneels gehörte der Gruppe an, welche als die „St. Gallen Mafia“ bezeichnet wurde und die sich aus den Erben derjenigen zusammensetzte, die *Humanae vitae* abgelehnt hatten, und welche die Kandidatur des Erzbischofs von Buenos Aires, Jorge Mario Bergoglio, in zwei Konklaven unterstützte. [15] 2005 waren sie nicht siegreich gewesen, aber acht Jahre später, 2013, hatten sie Erfolg. Kardinal Achille Silvestrini, der noch am Leben ist, war ebenfalls Teil dieser Gruppe.

Humanae Vitae und Amoris Laetitia

Das postsynodale Schreiben von Papst Franziskus, *Amoris laetitia*, ist ein Manifest, welches Ideen wieder aufnimmt, die von Paul VI. verurteilt worden waren: der Vorrang des Gewissens vor dem Gesetz und die Möglichkeit konkreter Ausnahmen vom Gesetz, welches als ein moralisches Ideal dargestellt wird, dem es manchmal unmöglich zu folgen ist.

Die Strategien jener, die *Humanae Vitae* anfochten, bestanden damals darin, die Enzyklika einer Relecture zu unterziehen im Lichte von *Gaudium et spes*. Die Erben des Aufstands schlagen heute die Reinterpretation von *Humanae Vitae* im Licht von *Amoris laetitia* (2016) vor, die als pastorale Revolution innerhalb der Kirche präsentiert wird. Das Ziel ist das immergleiche: Die Lehre des Evangeliums abzuändern, um sie den sich wandelnden Bedürfnissen der Welt anzupassen.

Heute paßt sich selbst die katholische Moral an die säkularisierte Ethik an, welche die rationale Liebe auf die sinnliche Liebe reduziert und das primäre Ziel des Menschen in der Suche nach sinnlichem Genuß, Wohlbefinden und der psychophysischen Gesundheit des Individuums sieht. Jeder Schmerz, jedes Leid wird verworfen, denn das einzige Übel ist nicht die Sünde, sondern das Leiden. Der sühnende und erlösende Wert des Leidens wird bestritten.

Dies ist die relativistische und hedonistische Ethik der englischen Richter und Ärzte, die Alfie

Evans zum Tode verurteilten. Aber diese Kultur des Todes wurde speziell von den englischen Bischöfen geschaffen, die das Krankenhaus von Liverpool rechtfertigten, anstatt den Kampf von Alfies Eltern zu unterstützen.

Diese Kultur des Todes wurde bereits von Herbert Marcuse theoretisch dargelegt, als er in *Eros und Civilization* das Prinzip des Genusses und das nihilistische Prinzip des Nirwana als zwei Seiten derselben Medaille verherrlichte. „Die Erlösung des Genusses, der Stillstand der Zeit, die Absorption des Todes: Stille, Schlaf, Nacht, Paradies - das Nirwana-Prinzip, nicht des Todes, sondern des Lebens.“ [16] Die christliche Zivilisation gründet auf dem Primat des Seins, während die postmoderne Gesellschaft auf dem Nihilismus gegründet ist.

Um diese Mentalität zu bekämpfen, um die bösen Gesetze zu ändern, die diese Mentalität hervor gebracht hat, reicht es nicht aus, zu *Humanae Vitae* zurückzukehren, wir müssen uns vielmehr wieder hinwenden zu den traditionellen Leitbildern von Familie und Ehe. Wir müssen Paul VI. für die Enzyklika *Humanae Vitae* danken, die das kirchliche Verbot der Kontrazeption erneut bekräftigt hat, aber heute müssen wir über *Humanae Vitae* hinausgehen. Wir müssen *Humanae Vitae* im Licht von *Casti Connubii* lesen.

Der Weltanschauung der Auflöser der Moral müssen wir eine Lebensphilosophie entgegensetzen, die von den Lehren Unseres Herrn ausgeht, der sagte: „Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte werden nicht vergehen“ (Mt. 24,35)..

Es gibt keine stabile Familie ohne die einzige unauflösliche Ehe. Und es gibt keine Ehe, ohne die Hierarchie der Ehezwecke zu definieren. Und der erste Ehezweck ist die Nachkommenschaft und die Erziehung der Kinder, die, zusammen mit der Familie, das Trinom bilden, welches Benedikt XVI. als die „nicht verhandelbaren Werte“ definiert hat

In Umkehrung der Worte von Kardinal Suenens können wir sagen, daß wir in den letzten Jahrzehnten Gottes Worte: „Und die beiden werden ein Fleisch sein“ vielleicht allzu sehr betont haben, bis zu dem Punkt, wo wir die anderen göttlichen Worte: „Seid fruchtbar und vermehrt euch!“ im Dunkeln

belassen haben. Wir müssen den ganzen Reichtum dieser Worte der Heiligen Schrift verstehen.

Die Zeugung und Erziehung von Kindern bringt Opfer mit sich. Aber die göttliche Vorsehung verläßt jene nicht, die sich ihr anvertrauen. Die außerordentliche Belohnung ist das ewige Leben und das Hundertfache bereits hier auf Erden, wie es das Evangelium denjenigen verheißt, die zuerst das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit suchen (Mt 6,33).

Gott verläßt jene nicht, die Seinem Gesetz treu sind. Gott verläßt jene und verblendet jene, die Seinem Gesetz den Rücken kehren, indem sie daran festhalten, es sei verfehlt oder unmöglich zu praktizieren.

Das unserem Gewissen eingeprägte göttliche Gesetz ist kein uneinholbares, unerreichbares Ideal. Es ist das gelebte Christentum, das mit Gottes Hilfe jedem getauften Menschen möglich ist. Die tiefe Freude derer, die es leben, indem sie auf der Erde kämpfen, ist ein Vorschein des ewigen Glücks, dessen sie sich eines Tages im Himmel erfreuen werden. ■

Fußnoten

- [1] Roger Kimball, *The Long March. How the Cultural Revolution of the 1960s changed America*, Encounter Books, San Francisco 2000.
- [2] *Ibidem*, p. 6.
- [3] Don Pietro Leone, *Angriff auf die Ehe. Die inneren und äußeren Gegner der Kirche*, Abtei Mariawald, Patrimonium Verlag 2016, 135.
- [4] Lorenzo Fontana/Ettore Gotti Tedeschi, *La culla vuota della civiltà*, Gondolin, Verona 2018.
- [5] Lorenzo Fontana/Ettore Gotti Tedeschi, *La culla vuota della civiltà*, Gondolin, Verona 2018.
- [6] *Schema constitutionis dogmaticae de Castitate, Matrimonio, Familia et Virginitate*, in *Concilio Vaticano II, Acta Synodalia*, vol. II, Periodus I, Pars

- IV, Congregationes generales XXXI-XXXVI, Typis Poliglottis Vaticanis, Città del Vaticano 1971, pp. 718-771. Cfr. la tr. it. a cura e introduzione di R. de Mattei, Il primo schema sulla famiglia e sul matrimonio del Concilio Vaticano II, Edizioni Fiducia, Roma 2015.
- [7] Jonathan Eig, The Birth of the Pill. How Four Crusaders Reinvented Sex and Launched a Revolution, W. W. Norton & Company, New York 2014.
- [8] Roberto de Mattei, Das Zweite Vatikanische Konzil. Eine bislang ungeschriebene Geschichte, Edition Kirchliche Umschau 2011, 468f.
- [9] Helder Câmara, Lettres Conciliaires (1962-1965), 2 Voll., Cerf, Parigi 2006, vol. II, S. 696-697.
- [10] De Mattei, a.a.O., 469.
- [11] Paul VI., Enzyklika Humanae Vitae del 25 luglio 1968, in AAS, 60 (1968), S. 481-503.
- [12] Kardinal Francis Stafford, 1968 – Das Jahr des „peirasmos“, in: L' Osservatore Romano v. 22. August 2008.
- [13] Interview in „Avvenire“, March 20, 1998.
Sull'influenza del cattolicesimo nel movimento del Sessantotto cfr. Roberto Beretta, Controstoria del Sessantotto cattolico, Rizzoli, Milano 1998.
- [14] Paolo Sorbi, Mea culpa sul '68, „Avvenire“, March 26, 1998.
- [15] Juergen Mettepenningen/Jarim Schelkens, Gottfried Danneels biographie, Editions Polis, Anvers 2015.
- [16] Herbert Marcuse, Eros and Civilisation, Beacon Press, London, 1966., p. 164.

Englischer Originalartikel unter

<https://www.lifesitenews.com/opinion/the-revolt-against-humanae-vitae-continues-to-haunt-us-today>



Forschung – Gehirntransformation durch Kinder

(Red.) Modernes Sprachkauerwelsch verbreitet den Nonsens, daß Männer und Frauen, abgesehen von unwesentlichen äußeren Differenzen, gleich seien, im Grunde, so das irrsinnige Gender-Mantra, austauschbar. Die biologischen Fakten, um nur mal diese zu nennen, widerlegen den verbohrt Galimathias mit jeder Zelle. Aber auch die neurologische Forschung mit ihren hochtechnisierten bildgebenden Verfahren bestätigt das Altbekannte: Männer sind Männer und Frauen sind Frauen. Und wie sehr Frauen durch das Phänomen der Schwangerschaft und Mutterschaft selbst in ihren Gehirnstrukturen transformiert werden (etwa in transformativen Prozessen der grauen Substanz des Zentralnervensystems) machen rezente brain-studies sichtbar. - Und die Väter? Männer erfahren diese automatischen neurologischen Wandlungsprozesse, die mit Mutterschaft und Entbindung korrelieren, naturgemäß nicht. Forscher legen nahe, daß die Gehirnstrukturen von Männern auf eine andere Weise umstrukturiert werden: durch aktive Anteilnahme, durch die Zeit, die Männer aufwenden, um sich ihren Kindern zuzuwenden.



Having Children Transforms Women's Brains

Are men and women *that* different? The answer assumed by much of our culture is, “no.” But any woman who’s had a baby knows better.

The idea, driven into our culture by the forces of the sexual revolution, that men and women are basically the same with very few minor, external differences is now largely taken for granted. What I call the “gender revisionist” movement is at full steam. Some parents are now even attempting to raise their babies as “theybies,” which means not “assigning” a male or female gender to their children until they’re old enough to choose it for themselves.

The problem with the new gender fad is

that science keeps reminding us that men and women *are* profoundly different. And that we should be thankful for this.

A recent essay in the Boston Globe highlighted just how visible this difference is at the neurological level. Using modern imaging technology, researchers can peer inside the brains of expectant and new mothers, and they’ve witnessed the unique and life-altering changes that occur.

This remarkable new “discovery” comes as no surprise to women who have experienced pregnancy. Chelsea Conaboy, for example, confessed in the Globe article that her tendency to be a worry-wart ramped up after having her son.

Of course, for some women, these changes can be extreme and lead to depression, and require treatment. But for the vast majority, the motherhood metamorphosis is healthy and essential. It helps mold women, as Conaboy explains, into “fiercely protective, motivated” caregivers, “focused on...baby’s survival and long-term well-being.”

And we’re now discovering that what’s at the root of this transformation is a radical restructuring of the brain that occurs in nearly all women when they become mothers.

To call motherhood a “major event” for the mother is the understatement of the century. But University of Rennes researcher Jodi Pawluski clarifies that it’s also a “major event” for the *brain*.

A 2016 paper published in “Nature” details how brain imaging has revealed dramatic changes in the volume of gray matter in new mothers’ brains. These changes are concentrated in regions involved in social interaction and “theory of mind,” which is the mental ability to “put yourself in someone else’s shoes.” In other words, the brains of new mothers literally reconfigure themselves for empathy and understanding.

The surge of hormones associated with pregnancy and birth appears to trigger these changes, and may even equip women to better

cope with sleep deprivation and multitasking that always comes along with the new little bundle of joy.

This incredible transformation does more than just keep the baby safe. According to Israeli neuroscientist Ruth Feldman, it shapes a newborn's brain as well. The basic neurological circuitry our brains develop when our mothers first hold and kiss us is the same circuitry we later "repurpose" to connect with friends, spouses, and even fellow players on sports teams. We quite literally carry the marks of our mothers' love with us wherever we go, for the rest of our lives.

Men don't experience this automatic, birth-induced brain renovation. Rather, research suggests that fathers' brains are altered by something else: involvement. The more time a father spends caring for his child, "the more activated the parental network in his brain becomes." Whereas mothers' brains reconfigure automatically, fathers must choose to mold themselves into caring and protective parents.

Modern neuroscience just doesn't support the idea of two interchangeable and indistinguishable sexes that can be combined any way we like. Rather, we are getting a clearer picture of two fundamentally different, complementary sexes, designed to play unique roles.

And now that we see a mother's brain on an MRI, this picture is clearer than ever. Thanks, Mom. ■

Quelle

breakpoint.org v. 15. August 2018.

Verfasser: John Stonestreet



*Paulinchen sieht
immer zu, wenn
ihr kleiner
Bruder gewickelt
wird.*

*Einmal vergißt
die Mutter den
Puder.*

*„Halt!“, schreit
Paulinchen, „du
hast vergessen,
ihn zu salzen!“*



Medizin und Theologie

Heilung und Heil Glaube, ganzheitliche Medizin und Lebenskunst. Teil III

DR. MED. RUPERT KLÖTZL

VII. Gnosis - Esoterik

1. Begriffe und Wesen

a) *Gnosis*

Das Wort "Gnosis" ist griechisch und bedeutet "Erkenntnis". Die Gnosis ist eine Geistesrichtung, die uns bereits seit der frühen Antike begegnet. Ihre Anhänger sehen sich als Auserlesene; sie wähnen sich im Besitz einer eigenen (Gottes-) Erkenntnis, in die sie nach und nach mystisch eingeweiht werden. Der Körper wird dabei als Gefängnis des göttlichen Geistesfunken (Bewußtseins) betrachtet, aus dem diese wieder befreit werden müßten. Durch immer höhere Erkenntnis erwarten die Gnostiker schließlich Erlösung zu Glück und Seligkeit durch Wiedervereinigung mit dem göttlichen Geist.

Die Gnosis erlebte eine Blüte in der Spätantike und war für das frühe Christentum eine große Bedrohung. Dies besonders deshalb, weil die Gnostiker Teilaspekte und auch Ausdrucksweisen der christlichen Lehre übernahmen und mit ihrem

Erleuchtungs- und Selbsterlösungsglauben zu einem Gemisch von Irrlehren verbanden, das bei nichtsahnenden Leuten den äußeren Anschein von Christlichkeit erweckte. Auch dieses Phänomen tritt heute wieder auf.

Schon das Neue Testament warnt vor gnostischen Irrlehren.¹ Zur Zeit der Kirchenväter entstanden viele kirchliche Schriften gegen die Gnosis, der im Wesentlichen die Stirn geboten werden konnte. Im weiteren Verlauf der Jahrhunderte starb jedoch die Gnosis nie aus. Sie lebte in Mittelalter und Neuzeit in immer neuen Bewegungen auf, wie beispielsweise Katharer und Albigenser. Sie ist auch in unserem Jahrhundert, ganz besonders in den letzten Jahren wieder in Erscheinung getreten. Dabei hat sich zwar das Gewand teilweise verändert, nicht aber die Prinzipien der Gnosis, ihre Charakteristika und typischen Denkfiguren. Aus der großen Zahl verschiedener Gruppierungen seien nur einige Beispiele genannt: Anthroposophie, transzendente Meditation und ganz besonders

¹ 2 Joh 7-11; Kol 2,8

die New Age - Bewegung.

Sie behaupten durchwegs entweder, "alte Weisheit" weiterzugeben, oder, aus philosophischen Überlegungen "wahre Erkenntnis" geschöpft zu haben.

Die Gnosis war und ist kein geschlossenes Lehr-, oder Glaubenssystem, wie etwa der katholische Glaube. Typisch ist vielmehr, daß Elemente verschiedener Philosophien und Religionen, heute häufig auch fernöstliche "Heils"lehren und Praktiken vermengt werden. Dieser sogenannte Synkretismus ist ein Phänomen, das immer in Zeiten kulturellen und religiösen Niedergangs besonders stark auftritt.

„Wenn die Leute aufhören etwas zu glauben, werden sie nicht nichts glauben, sondern alles glauben.“ (G. K. Chesterton).

Es ist fast unmöglich, die gnostischen Lehren in allgemein abstrakter Form darzustellen, da

sie immer wieder ihr "Gewand" wechseln. Allen Richtungen ist jedoch gemeinsam, daß der Mensch aus eigener Kraft durch Erkenntnis, Wissen und verschiedene Körper/Seele-Techniken zur "Erleuchtung" kommen will. Damals wie heute wird ihre Lehre in ein scheinbar wissenschaftliches Gewand verpackt. Gleichzeitig blickt man herab auf den "gewöhnlichen, primitiven" Glauben der rechtgläubigen Christen, über den man "hinausgehen" müsse, wie ein typisch gnostisches Schlagwort lautet.

An dieser Formulierung kann man sehr leicht Gnostiker erkennen (vgl. 2 Joh 7-11). „Diese psychologische Haltung der ständigen Suche nach anderen oder neuen Dingen (die Rückwirkung eines Mangels, da die Tatsache der Offenbarung nicht mehr als menschliche Fülle erfahren wird) ist die sicherste Ausdrucksform eines gnostischen Geistes - und zwar noch mehr als der formale Inhalt der Häresie, der sich hinter dem wendigen Spiel der



Endlich und vor allem hat verantwortungsvolle Elternschaft einen inneren Bezug zur sogenannten objektiven sittlichen Ordnung, die auf Gott zurückzuführen ist, und deren Deuterin das rechte Gewissen ist.

HUMANAE VITAE, 10

„Spekulationen‘ verbergen kann.“²

„Die Erlösung besteht in einem *Prozeß der Selbsterhebung der Seele* (oder des Geistes) von der Natur zur *Identifizierung* mit Gott, wobei sich das Sich vollkommen verwirklicht. Die Erlösung besteht folglich in einer Vergöttlichung des Ich durch einen *immanenten* (psychologischen) Prozeß, der es am Ende ermöglicht, das Sich mit dem Wir in einer mystischen Vereinigung zu identifizieren, die jede ‚äußere‘ Kirche übersteigt. Auf diese Weise ist die Erlösung kein Werk der ‚Gnade‘ mehr, die in Zeit und Raum durch *äußere*, ‚sinnliche‘ Zeichen wirkt, sondern sie erfolgt durch eine *innerliche* Bewußtwerdung des *Göttlichen in uns*. Durch sie kann der Mensch sich von seinem ‚fleischlichen‘ Aspekt ‚befreien‘ und sich zur ‚spirituellen‘, pneumatischen Wirklichkeit erheben.

Wie der Begriff Gnosis selbst sagt, ist es das ‚Wissen‘, was in diesem Fall die Erlösung des Menschen, seine *Vergöttlichung* bewirkt. Eine solche Haltung hat - abgesehen von der letztlich in ihr enthaltenen Illusion - eine Erhabenheit, die man nicht verkennen sollte. So ist es kein Zufall, daß ein großer Teil der religiösen Wege des Menschen - man denke etwa an den Buddhismus - sowie weite Bereiche des philosophischen Denkens damit übereinstimmen.

Nur die christliche Offenbarung stellt sich dem Anspruch der Gnosis entgegen. Und der ‚Glaube‘, das heißt die Anerkennung, daß die Erlösung das Werk eines Anderen ist, beansprucht die absolute Überlegenheit über die Gnosis. Die Dialektik zwischen Gnosis und Glauben wird auf diese Weise eine Konstante des geschichtlichen Christentums“³.

Der unversöhnliche Gegensatz zum Christentum besteht darin, daß der Christ glaubt, alles durch Gottes Gnade und das Erlösungswerk Christi geschenkt zu bekommen, der Gnostiker hingegen meint, alles aus eigener Kraft erreichen zu können.

Typisch gnostische Ansichten sind auch, daß der Mensch absoluter Herr seiner selbst sei, über

grenzenlose geistige Macht verfüge, er müsse nur seine Fähigkeiten erst entwickeln. Letztlich läuft alles darauf hinaus, den Menschen Gott gleich machen zu wollen und ihn an Gottes Stelle in den Mittelpunkt der Schöpfung zu rücken. Schon der hl. Augustinus hat der Gnosis ihre bedenkenlose Vermischung verschiedener Wege vorgeworfen. Man wählt jenen Weg, der einem „am meisten gibt“.

Es ist leicht nachzuvollziehen, daß eine solche Denkweise bei vielen heute Anklang findet. Während alle großen Weltreligionen Bekenntnischarakter haben (d.h., ihre Anhänger deklarieren sich offiziell), haben die gnostischen Strömungen überwiegend Geheim- oder Einweihungscharakter. Man kann sie daher auch nicht so leicht erkennen. Ihre Anhänger streuen unerkannt und unterschwellig ihre Ideen aus. Auf diese Art können gerade auch im Gesundheitsbereich gnostische Ideen verbreitet werden.

b) *Esoterik*

Die Denkweise der Esoterik ist geprägt durch die Gnosis und im sogenannten alternativmedizinischen Bereich häufig zu finden. Zwar ist der Esoterikboom der Neunzigerjahre des 20. Jahrhunderts wieder etwas abgeebbt, dennoch wirken die zentralen Gedanken weiter, ohne als solche benannt oder erkannt zu werden. Wir wollen daher etwas ausführlicher darauf eingehen.

Offenbar als Gegenbewegung zu einem übertriebenen Rationalismus können wir eine schwärmerisch-gefühlsbetonte Geisteshaltung beobachten, die häufig ins Irrationale abgeleitet. Sie ist gekennzeichnet durch ein absolutes Vertrauen auf die Schau nach innen und die subjektive Intuition. Wörtlich übersetzt heißt Esoterik „das weiter im Inneren Liegende“. „Die Esoterik versteht sich als Geheimwissenschaft. Als solche ersetzt sie den Glauben durch das Wissen und die Offenbarung durch die Gnosis. Sie will das wahre Wesen der Dinge, der Welt und des Menschen mit Hilfe der Spekulation ergründen...Mit dem geheimen Wissen und dem geheimen Tun verbindet sich also der Gedanke der Innenschau, worin man die letzte Wirklichkeit der Dinge erkennen und über sie verfügen will. Die Esoterik erhebt den Anspruch,

2 Brunelli Lucio, Der Glaube der Apostel genügt dem Gnostiker nicht, 30 TAGE, Nr.11, 1994, S. 58

3 Borghesi Massimo, GNOSIS, Die unvermeidliche Folge eines Mangels, 30 TAGE, Nr.11, 1994, S. 58

die wahre Natur der äußeren Erscheinungswelt zu ergründen, die dahinterliegenden Bewußtseinsebenen zu erweitern, unter die Oberfläche zu schauen und den Menschen zur Sinnfindung und Selbstvervollkommnung zu führen“⁴.

Diese Überlegungen haben für den Alltag im sogenannten „ganzheitsmedizinischen“ Bereich eine wichtige Bedeutung, nicht nur für Theologen oder Theoretiker.

In Fernsehdokumentationen oder in Fremdenverkehrsprospekten bzw. Werbungen für Kurorte finden wir immer häufiger bestimmte Orte als „Orte der Kraft“ bezeichnet. Man meditiert dort und hofft auf „spirituelle“ Aufbrüche. Oft wird zwar nicht von Gnosis oder Esoterik gesprochen, aber die gebrauchten Ausdrücke sind bezeichnend für dieses Denken und Tun. Es ist die Rede von Energiesteinen, über denen man kosmische Energie auftanken könne, von spirituellen Meistern und Bioenergetik, von Wünschelrutengehern und vom Pendeln. Man zeigte Heilungen durch Handauflegung und Energieübertragung. Regelmäßig finden in einschlägigen Zentren Seminare statt, auf denen die „Erleuchtungen“ der Kurslehrer weitergegeben werden sollen und die Leute angeblich zu innerer Harmonie, neuer Ordnung o. ä. geführt werden. Unter den Teilnehmern befinden sich besonders Großstädter, die Krisen durchleben, nach dem Sinn des Lebens fragen und angeben, von der Kirche keine ausreichenden Antworten zu bekommen.

Wenn es sich auch um eine fehlgeleitete Religiosität handelt, so beweist dieser Trend doch eines: der Mensch ist im tiefsten Wesensgrund religiös, das heißt bezogen auf Gott und voll Sehnsucht nach ihm.

Das New-Age - Denken möchte sich vom neuzeitlichen, modernen Lebensstil absetzen und gibt vor, dessen negative Folgen für Natur, Mensch und Kultur auf dem Weg der „sanften Revolution“ zu überwinden und einen „Paradigmenwechsel“ herbeizuführen.

Ob dieses Versprechen gehalten werden kann, ist durchaus zweifelhaft. Der Glaube an die „Machbarkeit“ etwa, den wir in der technisierten Welt

finden, tritt auch im New-Age - Denken auf. Dort ist Erleuchtung mit Hilfe bestimmter Meditations-techniken im Wochenendseminar machbar. Kann diese Bewegung also ihre eigenen Versprechungen wirklich einlösen? Der Wiener Religionswissenschaftler Johann Figl analysierte diese Frage⁵ und zeigte, daß das neuzeitliche Verständnis von Mensch, Natur und Kultur⁶ und die Zielvorgaben für dieselben Bereiche durch die New-Age Protagonisten, wie etwa Fridtjof Capra und Marilyn Ferguson, in frappierender Weise übereinstimmen. Während Guardini, der ja mit New-Age gar nichts zu tun hat, damit aber die typisch neuzeitlichen Phänomene und Fehlentwicklungen charakterisiert, will das New-Age gerade auf diese Weise die Neuzeit überwinden.

Die New-Age Vordenker merken gar nicht, daß sie in ihrem Denken in den typisch neuzeitlichen Mustern bleiben. „Es kann also festgehalten werden, daß New-Age kein Ende der Neuzeit bedeutet, sondern eine Weiterführung von Grundzügen dieser Epoche.“⁷

2. Zusammenhänge Esoterik - Magie

Wichtig ist auch, den Zusammenhang von Esoterik und Magie zu beachten.

„Im magischen Weltverständnis wohnt allen Erscheinungen eine verborgene Kraft inne, ist die unbelebte, wie auch die belebte Natur Trägerin außergewöhnlicher Kräfte, die positiv oder negativ wirken und derer sich der Mensch bemächtigen kann. Die Fähigkeit, diese Kräfte zu übertragen, schreibt man der Sprache, der Schrift, bestimmten Symbolen oder einfach der Berührung mit kraftgeladenen Dingen zu...Faktisch erhebt der Magier den Anspruch, über Gott oder über das Göttliche verfügen zu können, macht er die bösen und die guten Geister zu Handlangern des Menschen. Damit bekennt er sich zu einer Weltsicht, die den höheren Religionen und besonders dem Christentum

4 Schumacher Joseph, Esoterik - Die Religion des Übersinnlichen, Paderborn 1994, 21-22

5 Figl Johann, Ganzheitliches Denken am Ende der Neuzeit, Romano Guardinis These und die gegenwärtige New-Age-Diskussion, in Ganzheitliches Denken, Festgabe für Augustinus Wucherer-Huldenfeld zum 60. Geburtstag, Wien, 1989, S. 35-46

6 vgl. Guardini Romano, Das Ende der Neuzeit, Würzburg 1950

7 Figl J., A. a. O., 42

jedoch, zumindest prinzipiell, fremd ist...

Im magischen Denken unterscheidet man Glücks- und Unglückszahlen und -zeichen. Die Zahl 13, die Spinne und die schwarze Katze sollen Unglück, der Schornsteinfeger, das Hufeisen, das vierblättrige Kleeblatt, das verschüttete Salz, das Maskottchen und Scherben hingegen sollen Glück bringen...Magischem Denken entspringt auch der Brauch auf Holz zu klopfen und den Daumen zu halten, um Unglück abzuwenden...

Die Esoterik erklärt die Wirkungsweise der Magie als die rechte Beherrschung der kosmischen Energie. Für sie ist der Kosmos nämlich letztlich reine Energie (meint etwas völlig anderes als das, was die Physik darunter versteht), die sich auf verschiedenen Ebenen manifestiert und uns in immer neuen Erscheinungsformen begegnet...Die gesamte Wirklichkeit ist in dieser Sicht von einer einheitlichen fluidalen Energie beseelt, die im Menschen,

in höheren Wesen, in Naturgeistern und in den Seelen der Verstorbenen personifiziert erlebt werden kann...Man erklärt, während der Mensch normalerweise nicht in der Lage sei, die verborgenen Energien bewußt und kontrolliert einzusetzen, lerne er in der Magie, sie mittels bestimmter Techniken planmäßig zu mobilisieren und in Dienst zu nehmen.

Heute wollen die Esoteriker den Bedeutungsgehalt der Magie vielfach anders fassen, gewissermaßen weniger primitiv, vergeistigter, aufgeklärter, wenn sie etwa die magischen Praktiken psychologisieren. Dabei berufen sie sich auf Carl Gustav Jung (+1961), den gefeierten Vertreter der Tiefenpsychologie, einen bedeutenden Vertreter der Esoterik, der davon ausgeht, daß magisch nur ein anderes Wort für psychisch ist⁶⁸.

8 Schumacher Joseph, Esoterik - Die Religion des Übersinnlichen, Paderborn 1994, 47-50



»Die Aufgabe verantwortungsvoller Elternschaft verlangt von den Gatten, daß sie in Wahrung der rechten Güter- und Wertordnung ihre Pflichten gegenüber Gott, sich selbst gegenüber, gegenüber ihrer Familie und der menschlichen Gesellschaft anerkennen.«

HUMANAE VITAE, 10

Typisch magisch ist auch die Vorstellung von der universellen Verbindung des Menschen mit der Natur und dem gesamten Kosmos. Der Mensch ist demnach Abbild der Schöpfung in Wesen und Bau, als Mikrokosmos im Makrokosmos von Natur, Himmel und Sternen. Durch innere Zusammenhänge soll eine Einwirkung aufeinander möglich sein. Innerhalb eines Teils des Menschen, so behauptet man, wäre der gesamte Organismus repräsentiert, etwa in der Ohrmuschel (Ohrakupunktur), der Iris (Irisdiagnostik) oder der Fußsohle (Fußreflexzonen).

Unter Magie stellt man sich meist geheimnisvolle Rituale oder irgendwelche Zauberer vor. Das ist natürlich hier nicht mehr so. Es geht vielmehr um das dahinterstehende Denken und die daraus folgenden Handlungen. Sie begegnen uns heute im Rahmen bestimmter therapeutischer Anwendungen im Umgang mit Nadeln oder Stäbchen, in den Ritualen des Verschüttelns oder auch der Handauflegung zwecks Übertragung von „Energien“, um nur einige Beispiele zu nennen. Auch technische Geräte, wie etwa die Bioresonanztherapie, sind, abgesehen von unspezifischen Reizwirkungen oder psychologischen Effekten, hier einzuordnen.

„Der magisch denkende Mensch glaubt, auf die Mächte und Verbindungen von Makro- und Mikrokosmos mit Hilfe der Gesetze von Antipathie und Sympathie sowie dem Gesetz der Entsprechung einwirken und sie seinem Willen dienstbar machen zu können“⁹.

Magisches Denken und Tun wird wiederholt im Alten und Neuen Testament verurteilt¹⁰. Die Kirche ist immer entschieden dagegen aufgetreten, weil es ein Mangel an echtem Glauben ist und eine Verfehlung gegen die Ehrfurcht vor Gott. Es bewirkt eine Veräußerlichung und Verfälschung der Religion und den Verlust der wahren Freiheit.

Es würde den Rahmen dieser Broschüre sprengen, die einzelnen alternativen Therapiemethoden zu analysieren. Wichtig ist, sich die jeweils zugrundeliegende Weltanschauung einer Therapie be-

wußt zu machen und sie im Hinblick auf die Vereinbarkeit mit dem Glauben zu prüfen. Man sieht, welche enge Zusammenhänge zu den Erklärungen des Wirkprinzips mancher komplementärer Methoden bestehen.

So kann man auch verstehen, warum die Anthroposophen vom Ätherleib sprechen, durch Akupunktur oder Shiatsu der „blockierte Energiefluß“ in den Meridianen wieder gelöst, bzw. gekräftigt werden soll, und „krankhaftes Qi“ eliminiert werden soll.

Hier kann die Frage der Akupunktur nicht ausführlich diskutiert werden. Insofern die Wirkung der Akupunktur mit Ausschüttungen körpereigener Hormone, die schmerzlindernd wirken („Endorphine“), erklärt wird, handelt es sich um eine wertfreie Reflextherapie mit einer „westlichen“, naturwissenschaftlichen Erklärung. Dagegen ist nichts zu sagen. Problematisch ist nur die spekulative „energetische“ Erklärung, die die Annahme eines hermetischen, dualistischen Weltbildes voraussetzt.

Ähnliches gilt für die Homöopathie. Homöopathische Präparate würden im „energetischen“ Bereich angreifen. In den höheren Potenzen, erklärt man, wird durch das Verschütteln arzneiliche Materie in „geistartige Arzneikraft, nichtstoffliche Lebenskraft“ umgewandelt, die dann ihrerseits das wirksame Prinzip wäre.¹¹

Wir sehen, daß sich die Ausdrücke zwar ändern, das zugrundeliegende Denken aber gleich bleibt und sich letztlich im Rahmen hermetischer Vorstellungen bewegt.

Die Unvereinbarkeit mit dem christlichen Glauben ist vor allem dort gegeben, wo auch Zorn, Haß oder Aggression als energetische Störungen aufgefaßt werden und apersonal mit Globuli o.ä. behandelt werden. Die Dimension personaler Entscheidung, Schuld und Verantwortung wird eliminiert.

9 König Reinhard, Sanfte Heilverfahren, Geistige Heilung, Akupunktur, Homöopathie, Irisdiagnostik, Pendeln und Wünschelrute, Chiropraktik u.a., Stuttgart 1987, 149

10 vgl. Lev 19,31; 20,6; Dtn 18,10-14; Apg 8,9-13; Gal 4,8-11

11 Zur umfassenden philosophisch-theologischen Auseinandersetzung mit der Homöopathie sei verwiesen auf Pilar Clemens, Symbole der Heilung-Symbole des Heils? Die religiöse Sprache und Symbolik in der Alternativmedizin, Theologische Dissertation, Wien 2004

3. Esoterische Deutung der Krankheit

Die Esoterik lehrt, daß Krankheit Folge einer Disharmonie der kosmischen Energien im seelisch-geistigen, „feinstofflichen“ Bereich ist, den man auch Ätherleib oder Aura nennt. Der Körper wird hier bloß als Empfänger der geistigen Bewußtseinsinhalte verstanden. Die Therapie besteht daher in der Wiederherstellung des inneren energetischen Gleichgewichtes und darin, die „kosmische Harmonie“ erneut zum Schwingen zu bringen.

„Das geschieht entweder durch ein Medikament, das die fehlende Schwingungsfrequenz aufweist, oder durch direkte Einwirkung auf das gestörte Energiefeld mit Hilfe der verschiedenen Formen der spirituellen Heilung, etwa durch Handauflegung, durch Magnetismus oder durch Psychotherapie. Auch die Psychotherapie wird in der Esoterik als spirituelle Heilung verstanden. Demnach unterscheidet man zwei Richtungen der esoterischen Medizin, die medikamentöse (indirekte) und die nichtmedikamentöse (direkte) Heilmethode“ (Schumacher, S. 82).

In dieses Konzept paßt auch die Homöopathie, die von den Esoterikern ausdrücklich akzeptiert wird, während sie die traditionelle Naturheilkunde ebenso wie die Schulmedizin kritisieren (vgl. Dethlefsen, a.a.O., S. 26).

„Die Energie, von der hier immer wieder die Rede ist, ist rein imaginär. Physikalisch ist sie nicht erkennbar. Sie ist nicht meßbar. Die Deutung der Krankheit als Gleichgewichtsstörung der im Menschen vorhandenen kosmischen Energien¹² ist reine Spekulation. Sie beruht auf dem Grundaxiom der Esoterik, daß der Kosmos wesentlich Energie ist, daß auch Materie und Geist Formen von Energie sind. Das ist eine Position, für die es in der Wirklichkeit keine Anhaltungspunkte gibt“ (Schumacher, S. 83).

Die Auffassung, daß der Körper nur Empfänger für geistige Bewußtseinsinhalte ist, stellt eine Teilung der Ganzheit des menschlichen Wesens dar und zudem eine Herabminderung des Leibes als

etwas zweitrangiges.

Demgegenüber steht die katholische Sicht des menschlichen Wesens, wo Geist, Seele und Leib eins sind. Das ist auch praktisch wichtig, weil alle heilenden Zuwendungen, ein liebevolles Wort ebenso wie ein Dunstwickel, den ganzen Menschen erreichen.

Heil ist der Mensch nach esoterischem Verständnis, „wenn er sein wahres Selbst gefunden hat und eingeworden ist, mit allem, was ist“¹³.

Eine große Gefahr liegt daher auch darin, daß man sich auf der „Reise nach innen“, der Suche nach dem „wahren Selbst“ sehr auf sich selbst fixiert, auf eine Art „Selbsterfahrungsstrip“ gerät. Dies kann einen leicht egozentrisch werden lassen und die liebende und befreiende Selbstüberschreitung hin auf Gott und den Nächsten verhindern¹⁴.

Verwirrend im Rahmen der esoterischen Krankheitsdeutung ist, daß zwischendurch auch Richtiges gesagt wird. So etwa, daß Krankheit Sinn vermitteln kann und angenommen werden muß, um bewältigt werden zu können.

Oft meint man zunächst wirklich, mit Hilfe der Esoterik einen Ausweg aus so mancher Krise finden zu können. Erst nach einer genaueren Auseinandersetzung erkennt man die Unvereinbarkeit mit dem christlichen Menschenbild.

Schlußwort

Ich habe mich bemüht, antike Daita und christliche Aszetik vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Bedingungen der sogenannten westlichen Welt als Beitrag zur Orientierung zu vermitteln.

In der geordneten Lebensführung liegt der Zusammenhalt und die Grundlage aller Einzeltherapien. Chirurgie und Pharmakotherapie sind unersetzlich wichtig, vor allem in der Akutphase vieler Erkrankungen. Wenn aber das Leben selbst ungeordnet und damit krankmachend bleibt, ist damit auf lange Sicht wenig auszurichten. Ohne Lebensänderung bleiben Maßnahmen, die in einem engen Rahmen oft sehr effektiv sind, auf lange Sicht ohne Wirkung.

12 auch die Traditionelle Chinesische Medizin sieht den Menschen als Teil eines kosmischen, energetischen Wirkgefüges und beschreibt Krankheiten als mangelnden Energiefluß. Mithilfe der Akupunktur sollen Energie („Qi“) Blockaden gelöst werden, der Energiefluss gekräftigt und „krankhaftes Qi“ aus dem Körper eliminiert werden.

13 Dethlefsen Thorwald, Dahlke Rüdiger, Krankheit als Weg, München 1983, 127

14 vgl. Lk 17, 33: Wer sein Leben zu bewahren sucht, wird es verlieren; und wer es verliert, wird es als Leben gewinnen.

Gerade in einer Zeit explodierender Kosten im Gesundheitswesen muß daher in Zukunft noch mehr Wert auf gute Krankheitsvorbeugung gelegt werden. Wenn diese nur darin besteht, statistisch erhobene Risikofaktoren zu vermeiden, wird sie den einen verwirren und den anderen zu sehr einschränken und schließlich ganz vernachlässigt werden.

Besser ist es, jeden Patienten individuell und gezielt auf die Grundlage eines geordneten Lebens zu stellen und ihn richtig anzuleiten; so kann der Sinn der Maßnahmen erkannt werden. Die Erwartungen müssen jedoch realistisch bleiben. Das Gesundheitsideal der Weltgesundheitsorganisation, völliges physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden anzustreben, führt uns auf einen falschen Weg. An dieser Utopie muß man scheitern, wie der deutsche Physiologe Hans Schäfer festgestellt hat.

In der Gnosis bleiben wir in der eitlen Selbstbezogenheit des Heidentums (mit der ja ein sehr gutes Geschäft zu machen ist). Im Christsein bringen wir die Bemühungen um die Gesundheit in den umfassenden Rahmen des Heils und betreiben die Diätetik im Anschluß an die Tradition der alten christlichen Gesundheitsordnungen.

Die Schwächen der menschlichen Natur als Folge der Erbsünde müssen in jedem Fall berücksichtigt werden. Wesentlich ist auch die richtige Grundhaltung zu Krankheit, Leid und Kreuz.

Das bedeutet, den wirklichen Willen zur Gesundung zu haben. Es heißt aber auch, die Gefahr zu vermeiden, aus Selbstmitleid, selbstzerstörerischen Tendenzen, unbewältigten und verdrängten Problemen mehr oder weniger unbewußt das Asyl der Krankheit zu suchen. Oft werden sich solche Entwicklungen nicht vermeiden lassen; wir dürfen dann aber nicht darin stecken bleiben, sondern



Daraus folgt, daß sie bei der Aufgabe, das Leben weiterzugeben, keineswegs ihrer Willkür folgen dürfen, gleichsam als hinge die Bestimmung der sittlichen gangbaren Wege von ihrem eigenen und freien Ermessen ab.

HUMANAE VITAE, 10

müssen weitergehen.

Genauso gilt es aber, die Grenzen der Heilungsmöglichkeiten anzuerkennen und dort, wo es unvermeidbar ist, das Kreuz anzunehmen und zu tragen. Gelingt uns dies, werden wir auch den Sinn des Leidens nach und nach immer tiefer erkennen. Je mehr wir uns jedoch am Kreuz vorbeidrücken wollen, desto mehr wird es uns zur Last.

Schon bei den Kirchenvätern werden diese Fragen behandelt.

Krankheit ist für den Gerechten Bewährung und Verdienst (Hiob, Lazarus). Den Sünder *kann* sie zur Strafe treffen und ist Bedingung zur Besserung. Leiden bewahrt vor der Sünde und ist Vorbote des Jüngsten Gerichts¹⁵.

„Krankheit bedeutet unter dem Sinnaspekt nach der Sicht der Kirchenväter keinesfalls Seinsminderung oder bloßen Verlust von Lebensqualität, sondern im Gegenteil Verinnerlichung und Vertiefung menschlichen Daseins“¹⁶.

Verursacht durch einseitige Überbetonung der Naturwissenschaft, hat es in der Medizin viel Kritik an übertriebener Technisierung und Entmenschlichung gegeben. Vielerlei Heilmethoden werden heute als „sanft“ propagiert, um hier einen Ausgleich zu schaffen. Die Geistesströmung des New-Age erhebt sogar den Anspruch, durch ein neues Denk- und Bezugssystem die Übel der modernen Welt von Grund auf zu überwinden, ja überhaupt ein neues Zeitalter einzuläuten¹⁷. Eine genaue Analyse dieses Denkens ergibt jedoch, wie wir gesehen haben, daß hier altes, gnostisches Gedankengut in neuem Gewand wieder auftritt. Es wird kein Zeitalter des Wassermanns geben und schon gar kein neues Zeitalter.

Die weltbewegende Wende ist bereits geschehen: die Erlösung durch Christi Tod am Kreuz. Sie hat den neuen und ewigen Bund begründet. Alles andere ist Illusion und führt uns nicht zur

Wahrheit, die allein in Christus ist. Das Ziel des esoterischen Weges ist die Selbstvergottung des Menschen. Im Christentum steht ihr die gläubige Anbetung Gottes und Unterwerfung unter Seinen Willen gegenüber.

Der Hochmut ist es, der zur Selbstzerstörung der Welt und Menschheit (vgl. Offb 11, 18) geführt hat. Es ist der Mensch, der wie Gott sein, ihm nicht mehr dienen wollte. Genau zu dieser Selbstvergottung führt auch New-Age! Wie soll es da die grundlegende Ursache beseitigen können? Der Christ glaubt an die Auferstehung des Fleisches zu einem verklärten, vollendeten Leib, eine ewige Schau Gottes „von Angesicht zu Angesicht“, eines Gottes, der uns gesagt hat, daß jeder Name in seiner Hand geschrieben steht. Nur so kann ein wirklich ganzheitliches Denken durchgehalten werden, das nicht Geist und Körper trennt. Die falsche esoterische Lehre, daß letztlich alles Bewußtsein ist, mindert das Körperliche herab.

Die Auferstehung des Fleisches, an die wir glauben, ist das Gegenteil vom Aufgehen im Nirvana, in irgendeinem göttlichen Prinzip oder anonymen Geist.

Es ist heute besonders wichtig, die falsche Mystik der Esoterik rechtzeitig zu erkennen, um sie zu entlarven und ihre Irrwege aufzuzeigen: „Seht zu, daß Euch niemand durch die Weltweisheit und eitle Täuschungen einfange. Sie gründen sich auf menschliche Überlieferungen, auf die Elemente des Kosmos und nicht auf Christus“ (Kol 2, 8)¹⁸.

Die Parallelen zur Gegenwart sind offensichtlich. Die Medizin ist heute in verschiedene, ganz unterschiedliche Denksysteme zerfallen. Die „ganzheitliche“ Medizin ist ein Sammelbecken verschiedenster Richtungen mit buddhistischem, hinduistischem, materialistischem, anthroposophischem oder einem sonstigen Denken als Hintergrund. Auch wenn wir ganz zwangsläufig dafür angegriffen werden, müssen wir als Christen gerade auch hier den Absolutheitsanspruch erheben, daß es nur **einen** wahren Weg gibt. Wenn unser christlicher Weg, der Wahrheit und Leben ist, auch mit Rückschlägen verbunden ist, wenn man sich

15 vgl. Gregor v. Nyssa, Große Katechese, Kap. 8; Ambrosius v. Mailand, De poenitentia lib.I, 63

16 Maier Barbara, Zum Verständnis von Krankheit und Heilkunst in frühchristlicher Zeit, insbesondere bei den kappadokischen Vätern, fachtheol. Diplomarbeit, Wien 1991, 16

17 vgl. dazu das Kapitel New Age, Ein Brennpunkt der Esoterik der Gegenwart, in Schumacher Joseph, Esoterik - Die Religion des Übersinnlichen, Paderborn 1994, 243-295

18 vgl. dazu: Robert A., Feuillet A., Einleitung in die Hl. Schrift/NT, Wien 1964, Der Kolosserbrief, Kap. 4, Die Irrlehre, 451-452

auch immer wieder neu aufrichten muß, so steht doch das Ziel klar vor uns: Jesus Christus.

Wer diesen Weg geht, wird erkennen, daß nur er wirklich frei macht. Die dazu nötigen Gnaden vermittelt uns die Kirche in den Sakramenten. Auch die Gesundheit ist eine Gnade, um die man beten muß. Zur Umgestaltung in Christus leistet die Diätetik einen asketischen Beitrag, der uns nicht nur allgemeine Ratschläge, sondern ein ganz individuelles Vorgehen aufgrund der differenzierten und individuellen Diagnostik ermöglicht. Christus hat viele Menschen geheilt, aber nicht alle. Mit den Heilungen ist immer innere Umkehr, Abkehr von der Sünde, Vergebung der Schuld verbunden. „Du sollst wieder sehen können, dein Glaube hat dir geholfen“, sagte Jesus zum Blinden bei Jericho (Lk 18, 42).

Der Christ muß letztlich die Entscheidung über eine körperliche Heilung Gott überlassen. Gesundheit ist kein Recht, sondern eine Gnade, die uns Gott schenkt, wenn es für unser Seelenheil nützlich ist. Denn gerade hier gilt Gottes Wort: „So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch sind meine Gedanken über Euren Gedanken und meine Wege über euren Wegen.“ Oft erkennt man im Nachhinein, daß der Weg, den man zunächst nicht gehen wollte, der richtige war.

Gerade auch im gesundheitlichen Bereich ist mehr denn je eine Unterscheidung der Geister nötig. Beten wir um die Gaben des Hl. Geistes (Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit, Gottesfurcht). Lassen wir uns nicht auf der Flucht vor den Unvollkommenheiten der modernen Welt in eine Traumwelt der „besseren, idealeren und harmonischen“ Zukunft entführen.

Die Esoterik als irrationale Erlebnisreligion schenkt dem Menschen die Illusion geistiger Autonomie, schmeichelt seinem Selbstbewußtsein (Schumacher), bringt ihn aber in einen Zustand, in dem er die zunächst oft richtig erkannten Probleme unserer Zeit - auch die der Medizin - nicht lösen kann.

All das müssen wir uns vor Augen führen, wenn wir die geistig-philosophisch-religiösen Hintergründe der verschiedenen „ganzheitlichen“ Therapiemethoden richtig erkennen und beurtei-

len wollen. Der Weg des Christen geht zu immer größerer Nüchternheit und Wachheit.

Die natürlichen Grundlagen dafür können und müssen im Rahmen der Diätetik gelegt werden. Durch die Einübung eines maßvollen Lebens verbessern wir die Organfunktionen und entgiften den Körper. Vollendet können wir nur durch Gottes Gnade werden.

Um uns den Gesamtzusammenhang eindrucksvoll vor Augen zu stellen, möchte ich zum Abschluß den katholischen Philosophen Dietrich von Hildebrand zu Wort kommen lassen:

„Die wahre Bewußtheit, die ein unerläßliches Element der Persönlichkeit im höchsten Sinn ist und ein wesentlicher Bestandteil der Nachbildung Christi, ist eben *Wachheit*, ist Empортаuchen aus allen Nebeln des Vitalen und Unbewußten zu der Helle des Logos, ist Durchleuchtetsein von dem ‚lumen Christi‘. Sie ist ein Reifen jener vollen Wachheit entgegen, die wir erst in der Ewigkeit besitzen werden, wenn das lumen gloriae, das Licht der Herrlichkeit uns umfließt, ‚wenn wir nicht durch einen Spiegel rätselhaft sehen‘, sondern ‚von Angesicht zu Angesicht‘, wenn wir ‚nicht mehr stückweise erkennen‘, sondern so, ‚wie auch wir erkannt sind. Für dieses Leben aber gilt: ‚Wachet, denn ihr wisset weder den Tag, noch die Stunde!‘ ‚Selig der Knecht, den der Herr wachend findet.‘“¹⁹

Hl. Gregor von Nazianz: „Diese drei Dinge verlangt Gott von jedem, der die Taufe hat: den rechten Glauben von der Seele, die Wahrheit von der Zunge und Maßhaltung vom Leibe“ (Weisung der Väter, 69). ■

19 Hildebrand, Dietrich von, Liturgie und Persönlichkeit, St. Ottilien 1989, 80

Literaturauswahl

Borghesi Massimo, Gnosis, Die unvermeidliche Folge eines Mangels, 30 TAGE, Nr.11, 1994

Cogliati Arano Luisa (Hrsg.), Tacuinum Sanitatis, Das Buch der Gesundheit, Einführung von H. Schipperges, München 1976

Coreth Emerich, Was ist der Mensch? Grundzüge einer philosophischen Anthropologie, Wien 1980

Coren Stanley, Die unausgeschlafene Gesellschaft, Hamburg 1999. Originaltitel: Sleep thieves. An Eye-opening Exploration into the Science and Mysteries of Sleep, New York, 1996

Cortés Juan Donoso, Briefe, parlamentarische Reden und diplomatische Berichte aus den letzten Jahren seines Lebens (1849-53), hrsg. und eingeleitet von Albert Maier, Köln 1950

Denzinger H. - Schönmetzer A., Enchiridion Symbolorum, Definitionum et Declarationum, Freiburg 1965

Figl Johann, Ganzheitliches Denken am Ende der Neuzeit, Romano Guardinis These und die gegenwärtige New-Age-Diskussion, in Ganzheitliches Denken, Festgabe für Augustinus Wucherer-Huldenfeld zum 60. Geburtstag, Wien, 1989, S. 35-46

Guardini Romano, Das Ende der Neuzeit, Würzburg 1950

Guardini Romano, Die Sinne und die religiöse Erkenntnis, Würzburg 1958

Hildebrand Dietrich von, Liturgie und Persönlichkeit, St. Ottilien 1989

Hildebrand Dietrich von, Umgestaltung in Christus, Regensburg 1971

Katechismus der katholischen Kirche (KKK), Rom / Wien 1993

Klötzl Rupert, Geordnete Lebensführung als Grundlage jeder Therapie; Grundlagen, Probleme, Ziele, in Ganzheitsmedizin, Zschr. f. Regulationsmedizin, Nr. 4, 2. Jg. (1989), 33-39

König Reinhard, Sanfte Heilverfahren, Geistige Heilung, Akupunktur, Homöopathie, Irisdiagnostik, Pendeln und Wünschelrute, Chiropraktik u.a., Stuttgart 1987

Körtner U., Dimensionen von Heil und Heilung, in Ethik in der Medizin (1996) 8, 27-42

Lichtenthaeler Charles, Geschichte der Medizin, Die Reihenfolge ihrer Epochenbilder und die treibenden Kräfte ihrer Entwicklung, Köln 1982

Lorenzer Alfred, Das Konzil der Buchhalter. Die Zerstörung der Sinnlichkeit. Eine Religionskritik, Frankfurt 1984

Lütz Manfred, LebensLust, Wider die Diät-Sadisten, den Gesundheitswahn und den Fitness-Kult, München 2002

Maier Barbara, Zum Verständnis von Krankheit und Heilkunst in frühchristlicher Zeit, insbesondere bei den kappadokischen Vätern, theol. Diplomarbeit, Wien 1991

Müller-Eckhard Hans, Die Krankheit nicht krank sein zu können, Stuttgart 1955

Pfeifer Samuel, Gesundheit um jeden Preis? Alternative Medizin und christlicher Glaube, Basel/Gießen 1987

Pilar Clemens, Symbole der Heilung-Symbole des Heils? Die religiöse Sprache und Symbolik in der Alternativmedizin, Theologische Dissertation, Wien 2004

Pius X., Hl. Papst, Kompendium der christlichen Lehre, Rom 1906

Robert A., Feuillet A., Einleitung in die Hl. Schrift / NT, Wien 1964

Schipperges Heinrich, Geschichte und Entwicklung der Diätetik, in *Physikalische Medizin und Rehabilitation* 9. Jg., Heft 10, 1988

Schmiedecker Karl sen., Gesundheit und ihr Training, Kennzeichen der Gesundheit, Bad Goisern 1971

Schneider Michael, Aus den Quellen der Wüste, Die Bedeutung der frühen Mönchsväter für eine Spiritualität heute, Schriftenreihe des Zentrums patristischer Spiritualität Koinonia Oriens im Erzbistum Köln, hrsg. v. Wilhelm Nyssen, Nr. XXIV, Köln 1989

Schönborn Christoph, Görres Albert, Spaemann Robert, Zur kirchlichen Erbsündenlehre, Stellungnahmen zu einer brennenden Frage, Freiburg 1991

Schumacher Joseph, Esoterik - Die Religion des Übersinnlichen, Paderborn 1994

Tellenbach Hubertus (Hrsg.), Psychiatrische Therapie heute, Antike Diäta und moderne Therapeutik, Ein Symposium in Salzburg 1979, Stuttgart 1982

Weisung der Väter, Apophthegmata Patrum, auch Gerontikon oder Alphabeticum genannt / Einl. Wilhelm Nyssen, Übers. Bonifaz Miller, Trier 1986

Zimmermann Otto SJ, Lehrbuch der Aszetik, Freiburg/Breisgau 1929

Der Autor:

Dr. med. et Mag. theol. Rupert KLÖTZL
Arzt für Allgemeinmedizin
Testarellogasse 11/2
A - 1130 Wien
Österreich

Inhalt

Einleitung

I. Gegebenheiten der Industriegesellschaft

II. Ganzheitlichkeit - Grundsätzliche Überlegungen

III. Zur Orientierung: Die Grundverfassung des Menschen

1. *Geschöpflichkeit*

2. *Einheit von Geist - Seele - Leib*

3. *Die Grundkräfte der Geistseele*

4. *Die Erbsünde*

a) Der Urstand des Menschen

b) Der Sündenfall

c) Die Folgen

IV. Diät als Lebensordnung

1. *Diätbegriff*

2. *Ziel der Diät*

a) Antike

b) Christentum

V. Askese

1. *Begriff und Wesen*

2. *Wert der Aszetik*

3. *Ziel des Vollkommenheitsstrebens*

VI. Geordnete Lebensführung

1. *Die sechs Lebensbereiche*

2. *Praktisches Vorgehen*

VII. Esoterik - Gnosis - Selbsterlösung

1. *Begriffe und Wesen*

2. *Zusammenhänge Esoterik - Magie*

3. *Esoterische Deutung der Krankheit*

Schlußwort

*»Verständige Menschen
können sich noch besser von der Wahrheit
der kirchlichen Lehre überzeugen,
wenn sie ihr Augenmerk
auf die Folgen der Methoden
der künstlichen Geburtenregelung richten.«*

HUMANAE VITAE, 17





Jubiläumskongress



Die wesentlichsten Vorbereitungen sind abgeschlossen! Nun wollen wir miteinander ein Fest feiern!

Wir freuen uns, wenn Sie – auch noch kurz entschlossen - nach Salzburg kommen! Mögen Sie dem Anlass auch durch Ihre Teilnahme die gebührende Ehre erweisen!

Seien Sie also ganz herzlich willkommen!

Jubiläumskongress der EÄA

in Salzburg zum Thema
„50 Jahre Enzyklika Humanae Vitae“
vom 12.10.2018 – 14.10.2018
siehe unter kongress.eu-ae.com und
das eingelebte Programm in der
Blattmitte dieser Ausgabe!

Feiern Sie mit uns! Kommen Sie auch noch
kurz entschlossen!

Anmeldung per E-Mail bis noch 10.10.2018
möglich!!!

Termine:

Internationales Symposium

über „Humanae Vitae“ und „Veritatis Splendor“
vom 15. Und 16. November 2018 an der
Hochschule Trumau bei Wien
www.iti.ac.at/conference

Marsch für das Leben in Wien

am 24.11.2018 – siehe unter
www.marsch-fuers-leben.at

Medizin & Ideologie – frühere Ausgaben

Wir besitzen in unserem Lager noch Restbestände
von „Medizin & Ideologie“ ab den Jahrgängen 2005!

Wenn Sie daran Interesse haben, von einer
Ausgabe beispielsweise auch 100 Exemplare auf-
grund eines besonderen Themas oder Artikels zur
Weiterverbreitung erhalten zu wollen, freuen wir
uns über Ihre Anforderungen!

Wir übermitteln Ihnen die gewünschten Aus-
gaben dann gerne gegen Portospesen und freuen
uns allenfalls auch über Spenden für die EÄA.

Eine Bitte

Empfehlen Sie „Medizin & Ideologie“ in Ihrem
Bekannt- und Freundeskreis weiter, wenn Sie
die Inhalte – vielleicht besonders auch für junge
Menschen – des Mitteilens wert finden!

Siehe dazu auch auf der nachfolgenden Seite:
Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ wer-
den oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte
weiterempfehlen?

Archiv

Sämtliche Ausgaben von „Medizin & Ideologie“
ab dem Jahre 1979 sind auch über unsere Inter-
netseite www.eu-ae.com abrufbar.



Jubiläumskongress
50 Jahre »Humanae vitae«
Ein Zeichen des Widerspruchs

12.-14. Oktober 2018
in der
Residenz zu Salzburg

Referenten: Weihbischof Dr. Andreas Laun, Prof. Dr. Josef Seifert, Dr. med. Rudolf Ehmann, Dr. Helmut Prader, Inge Thürkauf, Dr. h.c. Michael Hesemann, u.a.

Anmeldung erbeten bis 30.09.2018

Weitere Informationen:
kongress.eu-ae.com

Europäische Ärzteaktion e.V.
 Vordertullnberg 299 - 5580 Tamsweg

ACHTUNG – GEÄNDERTE POSTADRESSE!

Europäische Ärzteaktion e.V.
 Vordertullnberg 299 - 5580 Tamsweg - Österreich


Sie möchten Leser von „Medizin & Ideologie“ werden oder die Zeitschrift an Freunde und Bekannte weiterempfehlen?

Sie haben folgende Möglichkeiten, in unsere Adressdatei aufgenommen zu werden:

- Sie senden uns eine E-Mail an die Adresse:
aerzteaktion@t-online.de
- Sie schreiben uns eine Postkarte an die Adresse:
Europäische Ärzteaktion e.V.
Vordertullnberg 299 • A-5580 Tamsweg (Österreich)
- Sie übermitteln uns Adressen von Interessenten aus Ihrem Bekanntenkreis per E-Mail oder auf dem Postweg.
- Wir sind Ihnen für die Weiterverbreitung von Medizin & Ideologie durch Ihre persönliche Empfehlung sehr dankbar, ersuchen Sie dazu aber um folgende Vorgangsweise:
 1. Hinweis an den neu gewonnenen Bezieher und dessen Zustimmung, dass er die Zeitung aufgrund Ihrer persönlichen Empfehlung erhalten wird. Der Zeitungsbezug ist zum Kennenlernen zunächst unverbindlich möglich.
 2. Übermittlung der vollständigen Adressdaten an die EÄA. Bitte um gute Leserlichkeit!
 3. Die Zustellung der Zeitung erfolgt dann laufend ohne ein erstmaliges Begleitschreiben an den neuen Adressaten

Sie spenden mittels beigelegten Erlagscheins auf eines unserer Konten und geben dabei für die Verwaltung der Beiträge Ihre vollständige Postadresse an.

**Medizin & Ideologie erscheint viermal jährlich.
Das Projekt ist auf Ihre Spenden angewiesen.**

A photograph of a family of four walking on a dirt path under large, leafy trees. The father is on the right, holding the mother's hand. The mother is in the center, wearing a green patterned dress. The son is on the left, wearing a blue patterned shirt and green pants. The daughter is on the right, wearing a white dress. The sun is shining through the trees, creating a bright, warm atmosphere.

Die Liebe der Gatten
ist zudem *treu und
ausschließlich* bis zum
Ende des Lebens.

HUMANAE VITAE, 9

MEDIZIN & IDEOLOGIE 03/18



EUROPÄISCHE ÄRZTEAKTION

MITGLIED DER WORLD FEDERATION OF DOCTORS WHO RESPECT HUMAN LIFE

MITGLIED IM BUNDESVERBAND LEBENSRECHT (BVL)
